

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)**

156 (12.6.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694794](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694794)



sehen wollten, wurde ihnen vom Sprecher des Unterhauses das Wort abgelehnt.

Nach Beendigung der Fragezeit erhob sich Thomas, der von einigen Abgeordneten mit dem Ägyptischen Beispiel verglichen wurde. Er erklärte, er habe ein Abgeordneter unter so schmerzlichen Umständen vor dem Unterhaus gesprochen und er hoffe, daß kein Abgeordneter jemals wieder in eine ähnliche Lage versetzt werde. Er erinnerte dann daran, daß er sofort nach dem Abschluß der richterlichen Unterbindung aus der Regierung ausgetreten sei. Er sei überzeugt, daß das Unterhaus mit ihm übereinstimme, daß er den einzigen für ihn möglichen Weg eingeschlagen habe. Ohne Rücksicht auf irgendeinen Bericht sei er jedoch zu der Erklärung bereit, daß er niemals ein Haushaltsgeheimnis mit Benutzung verraten habe. Er wiederholte diese Erklärung trotz des richterlichen Befehls.

Thomas, dessen Stimme zunehmend leiser wurde, teilte dann mit, daß er sofort seinen Parla mentssitz niederlege und nicht beabsichtige, an einer Nachwahl teilzunehmen. Er dankte hierauf allen Parteien für die Freundlichkeit, die sie ihm während seiner Amtszeit erwiesen hätten, und brückte die Hoffnung aus, daß er während seiner 27jährigen Regierungstätigkeit zum Wohle des Staates beigetragen habe. Hierauf verließ Thomas mit langsamen Schritten und unter dem eigenen Schwoigen der Abgeordneten das Unterhaus.

Nachdem Thomas das Unterhaus verlassen hatte, erhob sich Sir Alfred Butt, der in dem Untersuchungsbericht beschuldigt worden ist, die Mitteilungen über den Haushalt zu seinem Vorteil verwendet zu haben. Er teilte mit, daß er ebenfalls seinen Parla mentssitz niederlege. Im übrigen erklärte er jedoch nachdrücklich, daß kein Kabinettsminister ihm jemals befehligt oder unbefehligt irgendeine vertrauliche Information gegeben habe.

Ministerpräsident Baldwin befragte hierauf die Erörterung des Untersuchungsberichts. Es sei völlig unrichtig, so erklärte er, wenn man aus dem Be-

fund des Richter-Ausschusses schließen wollte, daß ein Vergehen gegen die Strafgesetzgebung begangen worden sei. Tatsache sei vielmehr, daß die beiden Abgeordneten keiner kriminellen Handlung beschuldigt worden seien. Nachdem Thomas anerkannt habe, daß der Befund des Tribunals vom Unterhaus angenommen werden müsse, sehe sich auch die Regierung veranlaßt, diesen Befund anzunehmen. Thomas habe einen Weg eingeschlagen, der ihm das volle Mitgefühl des Unterhauses sicherte.

In der Aussprache erklärte der Führer der Arbeiterpartei die Opposition. Er erklärte, daß ein in hohen Kreisen begangenes Vergehen nicht weniger scharf behandelt werden dürfe, als wenn die Täter an weniger verantwortlicher Stelle gewesen hätten. Nach seiner Ansicht müßte für den Sturz von Thomas in erheblichem Maße der „forzupie Einfluß des Vermögens“ und das verberbliche Beispiel verantwortlich gemacht werden, das von den Kapitalisten in der City ausgehe. Die Arbeiterpartei stehe auf dem Standpunkt, es sei höchste Zeit, daß in der City von London ein großes Reineinmachen beginne. Wahrscheinlich seien diese Vorgänge untrennbar mit dem kapitalistischen System verbunden. Aber je eher eine Veränderung herbeigeführt werde, um so besser sei es für den Staat.

Der Oppositionsliberale Sir Archibald Sinclair sprach sich für die Annahme des Untersuchungsberichtes aus. Der kommunistische Abgeordnete Gallacher verurteilte in seiner Rede, die Regierung für die Taten von Thomas mitverantwortlich zu machen und verlangte eine Aburteilung der beteiligten Verurteilten. Als der Redner erklärte, daß die nationale Regierung beständig sei und das Volk befreie, wurde er von einem konservativen Abgeordneten ein „Shout of a protest“ (Schrei des Protestes) unter der Führung der Opposition hin und her geführt. Der Sprecher von dem dem Parlamenten Präsidenten schließlich veranlaßt, dieses unparlamentarische Wort mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzusetzen.

Der oppositionelle Abänderungsantrag wurde nach der Aussprache mit 227 Stimmen gegen 135 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde der Regierungsantrag, dem Bericht des Ausschusses beizutreten, ohne Abstimmung angenommen und die Aussprache beendet.

# Südwestchina für sofortigen Vormarsch gegen Japan

Kanton, 11. Juni.

Die Führer Südwestchinas haben den Friedensaufruf Marschall Tschiangkai-schek in unverfälschter Haltung zurückgewiesen, womit die Aussicht auf eine friedliche Lösung der Spannung in China immer mehr schwindet. In ihrem Antwortbrief, das in einem äußerst scharfen Ton gehalten ist, lehnen sie jede Verantwortung für die kritische Entwicklung ab und werfen der Nanjing-Regierung vor, daß die beabsichtigte Einberufung der Volkskongresse am 10. Juli nur ein Verschleppungsmanöver darstelle. Sie machen ferner die Nanjing-Regierung wegen der Entsendung von Regierungstruppen nach Hunan für den etwaigen Ausbruch eines Bürgerkrieges verantwortlich und betonen schließlich die Notwendigkeit eines sofortigen Vormarsches gegen Japan. Die grundsätzliche Ablehnung der Verbesserungsvorschläge kam in Nanjing nicht unerwartet. Obgleich die Lage dadurch noch

erster geworden ist, strebt man immer noch eine Offenhaltung des Verhandlungsweges an.

Die erneute Entwertung des Kanton-Dollars und das weitere Sinken der Lebensmittelpreise infolge großer Unzufriedenheit unter der Bevölkerung von Kwangtung, Meldungen aus Hongkong zufolge sollen unter der in Ostchina stationierten Truppen teils mehrfach Mutereien ausgebrochen sein. Einige militärische Ratgeber Tschengschangs lehnen die Aktion der Südwestprovinzen ab, die vornehmlich von Kwangsi-Führern betrieben wird.

Meldungen aus Kantau belegen, daß weitere starke Transporte von Regierungstruppen nach der Hauptstadt von Hunan, Hongkong, abgegangen sind. Auch mehrere Flugzeugabwürfer sind dort eingetroffen. Die Regierungstruppen bestehen Verteidigungseinheiten und überlassen die Initiativen dem Kwangsi-Heere, das in einer Stärke von 4000 Mann in Canton auf dem Vormarsch ist. Der Personenverkehr auf der Bahn zwischen Kanton und Kantau wurde eingestellt. Der Vormarsch von vier Kwangtung-Divisionen ist angebahnt durch starke Regenfälle aufgehalten worden.

# Tagesfragen

Zur Abänderung der deutschen-schweizer Abkommen

Der Schweizer Bundesrat wird voraussichtlich heute zu der deutschen Abänderung und zu den deutschen Vorschlägen für eine Neuregelung des Waren- und Zahlungsverkehrs mit der Schweiz sich äußern. Wir hoffen, daß die Antwort der Schweiz den Weg für eine aussichtsreiche neue Vereinbarung, den die Reichsregierung durch ihre Anregungen eröffnet hat, nicht versperrt wird. Deutschland ist durch zwei Gründe zu dem Schritt bestimmt worden, das deutsch-schweizerische Warenabkommen zu kündigen. Einmal mußte festgestellt werden, daß unter der Wirkung der Abkommen des vorigen Jahres die deutsche Ausfuhr nach der Schweiz ständig zurückgegangen ist. Zum andern sind die Vorschläge, die die Berner Regierung für ein neues deutsch-schweizerisches Warenabkommen der Reichsregierung überreicht hat, leider nicht imstande, diese bedauerliche Entwicklung aufzuhalten. Der ständige Ausfuhrrückgang hat zu einer weiteren Verschärfung der Transferschwierigkeiten beigetragen. Einzig und allein der Transfer bestimmter Summen gibt uns jedoch die Möglichkeit, unseren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Eine weitere Anspannung der Lage würde die große Gefahr in sich bergen, eine neue deutsche Verschuldung herbeizuführen. Die Reichsregierung hat daher in ihren Vorschlägen eine Regelung aufzuzeigen gesucht, die diesen für beide Teile unbefriedigenden Zustand beseitigt und dem Warenverkehr eine Grundlage geben soll, die den deutschen Export im notwendigen Umfang und damit die deutsche Zinsen- und Schuldendienstzahlung an die Schweiz sichergestellt. Es sind — das sei noch besonders hervorgehoben — ausschließlich wirtschaftliche Beweggründe, die den deutschen Schritt veranlaßt haben. Das wird auch durch die beiden Schriftstücke bestätigt, die die Reichsregierung in den letzten Monaten dem Schweizer Bundesrat überreicht hat, das ausführlichere Memorandum über den deutsch-schweizerischen Handel vom 9. Mai und die Entgegnung auf die letzten Vorschläge der Berner Regierung. Es geht also lediglich um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland, der Schweiz, um eine Frage also, die mit keinerlei politischen Forderungen und Absichten belastet ist. Die Vorschläge der Reichsregierung sind ein Ausdruck des aufrichtigen Bestrebens, dem gemeinsamen Interesse, das beide Staaten an der Aufrechterhaltung gedeihlicher Handelsbeziehungen haben, gerecht zu werden.

Der Schweizer Bundesrat wird voraussichtlich heute zu der deutschen Abänderung und zu den deutschen Vorschlägen für eine Neuregelung des Waren- und Zahlungsverkehrs mit der Schweiz sich äußern. Wir hoffen, daß die Antwort der Schweiz den Weg für eine aussichtsreiche neue Vereinbarung, den die Reichsregierung durch ihre Anregungen eröffnet hat, nicht versperrt wird. Deutschland ist durch zwei Gründe zu dem Schritt bestimmt worden, das deutsch-schweizerische Warenabkommen zu kündigen. Einmal mußte festgestellt werden, daß unter der Wirkung der Abkommen des vorigen Jahres die deutsche Ausfuhr nach der Schweiz ständig zurückgegangen ist. Zum andern sind die Vorschläge, die die Berner Regierung für ein neues deutsch-schweizerisches Warenabkommen der Reichsregierung überreicht hat, leider nicht imstande, diese bedauerliche Entwicklung aufzuhalten. Der ständige Ausfuhrrückgang hat zu einer weiteren Verschärfung der Transferschwierigkeiten beigetragen. Einzig und allein der Transfer bestimmter Summen gibt uns jedoch die Möglichkeit, unseren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Eine weitere Anspannung der Lage würde die große Gefahr in sich bergen, eine neue deutsche Verschuldung herbeizuführen. Die Reichsregierung hat daher in ihren Vorschlägen eine Regelung aufzuzeigen gesucht, die diesen für beide Teile unbefriedigenden Zustand beseitigt und dem Warenverkehr eine Grundlage geben soll, die den deutschen Export im notwendigen Umfang und damit die deutsche Zinsen- und Schuldendienstzahlung an die Schweiz sichergestellt. Es sind — das sei noch besonders hervorgehoben — ausschließlich wirtschaftliche Beweggründe, die den deutschen Schritt veranlaßt haben. Das wird auch durch die beiden Schriftstücke bestätigt, die die Reichsregierung in den letzten Monaten dem Schweizer Bundesrat überreicht hat, das ausführlichere Memorandum über den deutsch-schweizerischen Handel vom 9. Mai und die Entgegnung auf die letzten Vorschläge der Berner Regierung. Es geht also lediglich um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland, der Schweiz, um eine Frage also, die mit keinerlei politischen Forderungen und Absichten belastet ist. Die Vorschläge der Reichsregierung sind ein Ausdruck des aufrichtigen Bestrebens, dem gemeinsamen Interesse, das beide Staaten an der Aufrechterhaltung gedeihlicher Handelsbeziehungen haben, gerecht zu werden.

„Führer durch die Behörden und Organisationen“

Dr. Ludwig Münz, Oberregierungsrat und Pressereferent im Reichsarbeitsministerium, legt jetzt eine neue, wesentlich erweiterte Auflage des „Führers durch die Behörden und Organisationen“ vor. Das Buch, das auch an Umfang wesentlich zugenommen hat, darf man nunmehr als schließlichen ershöpfend auf seinem Gebiet bezeichnen. Neben den Reichs- und Staatsbehörden,

den Reichs- und Länderbehörden, der Partei und ihren Gliederungen sind alle großen berufständischen Organisationen, die Organisation der gewerblichen Wirtschaft, die militärischen Verbände, die Kirchen, die Organisationen für das Grenz- und Auslandsdeutschtum und viele mehr in dem Wert verzeichnet. Die Uebersicht über die Gliederung der einzelnen Institutionen werden eingeleitet durch knappe, klare, aber stets ausreichende Begriffsbefimmungen und Erläuterungen über Wesen und Aufgabe der Organisation. Was wir damals beim Erscheinen des ersten „Führers“ sagten, gilt in vollem Umfang auch von dem neuen Werk: Es ist nicht allein ein Nachschlagewerk, sondern auch ein Leitfadens über die staatliche, partielle und ständische Gliederung des nationalsozialistischen Reichs und damit ein wertvolles Hilfsmittel für den nationalpolitischen Unterricht. Wer bestrebt über

# Neues vom Tage

## Dampfer zertrümmt an der Wiener Reichsbrücke

Der Passagierdampfer „Wien“, der gestern nachmittags gegen 130 Uhr auf der Donau mit voller Macht von Ertrömung und Wahnung gegen einen Pfeiler der im Umbau befindlichen Reichsbrücke gerannt. Unter furchtbarem Krachen zerbarst das Schiff in Trümmer und war nach wenigen Minuten unter der Wasserberfläche verschwunden. Zwei Mann der Besatzung sprangen noch rechtzeitig über Bord und konnten gerettet werden, alle anderen werden vermisst, so vor allem der Kapitän und das Maschinenpersonal. Passagiere waren noch nicht an Bord, da der Dampfer sich auf der Fahrt zum Rückfahrlauf befand.

Nach dem nunmehr vorliegenden amtlichen Feststellungen liegen bei dem Unglück sieben Opfer gefordert. Diese sieben Personen werden vermisst, und es gilt als sicher, daß sie — unter dem Deck des Schiffes eingeschlossen — sich nicht retten konnten und ertrunken sind. Nach den Zeichen wird gesucht. Der Schiffverbleib ist zur Zeit ungeklärt, da das Wrack der gesunkenen „Wien“ die Fahrbahn teilweise sperrt. Die Reichsbrücke selbst ist nicht gefährdet.

## Feuerüberfall auf einen Trauerzug

Die Spannung zwischen den marxistischen und anarcho-syndikalistischen Elementen in Madrid hat sich in den letzten 24 Stunden noch weiter verschärft. In Malaga verübten die Anarchosyndikalisten einen Überfall auf einen marxistischen Trauerzug, der dem am Mittwoch von ihnen erschossenen kommunistischen Gemeinderat das letzte Geleit gab, und tötete den sozialdemokratischen Präsidenten des Provinzialparlamentes durch Abgabe mehrerer Schüsse.

## Im Zeichen der „Volksfront-Freundschaft“

Die Madrider Abendzeitung „Pa“ veröffentlichte eine sensationelle Meldung über die Beziehungen aus Barcelona, wonach zur Eingekerkelung der spanisch-französischen Volksfrontfreundschaft unter dem Protektorat der französischen Zeitung „Le Populaire“ bestimmte französische Revolutionäre die historischen Stätten der „Baertrierprovinz“ Asturien und Katalonien besuchen wollen. In einer asturischen

aufberberlich ständig mit Behörden, Parteigliederungen, Bezirksständen und den vielen anderen großen Organisationen zu tun hat, wird seinen „Witz“ nicht entbehren können.

**Ferienpraxis** Ein Erlaß des Reichs- und Preussischen für Berufslehre Minister für Unterricht, Erziehung und Wissenschaft beauftragt sich mit der Durchführung der Ferienpraxis auch in Zukunft für die Weiterbildung der Lehrkräfte in Berufs- und Fachschulen unbeding notwendig ist, um so mehr, als die durch die Fortentwicklung der Wirtschaft und den Kaufkraft der Vermehrung bedingte Leistungssteigerung sich nicht zuletzt auch für die Berufslehre auswirkt. Der Reichsunterrichtsminister weist in seinem Erlaß darauf hin, daß jeder Berufs- und Fachlehrer sich hinsichtlich mindestens alle drei Jahre einer Vertiefung seiner praktischen Kenntnisse und Fähigkeiten unterziehen muß. Er weist noch darauf hin, daß die Ferienpraxis nicht mit den in diesem Jahre erstmalig zur Durchführung kommenden Weiterbildungslehrgängen außerhalb der Ferienzeit zu tun hat. Ueber diese Lehrgänge wird in Kürze Näheres bekanntgegeben. Von den Schulträgern wird erwartet, daß sie ihre Lehrkräfte zur Teilnahme an der Ferienpraxis veranlassen und auch dabei unterstützen. Die Berufs- und Fachlehrer müssen sich darüber klar sein, daß ständige bei Beförderungen der Nachweis über regelmäßige Teilnahme an der Ferienpraxis besonders ins Gewicht fällt.

## Die Stellung der Hausgehilfen

Auf der Tagung der Gau-Sozial- und Hausgehilfen mäterinnen der Reichsgruppe Hausgehilfen in der Nacht in St. Pauli (Hamburg) stand am dritten Tage der Vorsitz der Ministerialdirektors Dr. Mansfeld vom Reichsarbeitsministerium im Mittelpunkt. Dr. Mansfeld wies auf die gute Zusammenarbeit mit dem Sozialrat der Deutschen Arbeitsfront hin. Die Betreuung der Hausarbeit gehört zu den schwierigsten Gebieten der Sozialpolitik, da der Haushalt nicht mit einem Bereich möglich werden kann. Das Dienstvertragsrecht und der § 24 BGB sind die einzigen Rechtsgrundlagen des Hausgehilfenrechtes. Der § 24 von Treu und Glauben, der seine Berechtigung hat, indem man ihn mit Treue und Anstand auslegt, kann jedoch rechtlich nicht befriedigen. Die Richtlinien der 14 Treuhänderbestände des Deutschen Reiches zeigen eine Verschiedenheit auf, die nach Möglichkeit beseitigt werden soll, soweit diese Verschiedenheiten nicht örtlich begründet sind. Diese Richtlinien stellen arbeitsrechtlich den Ortsgebrauch dar und sind laut § 24 BGB die Grundlagen für Rechte und Pflichten der Hausgehilfen, falls nicht ausdrücklich etwas besonderes vereinbart worden ist. Die soziale Stimmung im Sinne dieser Richtlinien muß durch die Deutsche Arbeitsfront ergriffen werden. Dr. Mansfeld wies auf den Mißbrauch der Bezeichnung Hausarbeiter hin, einmal durch die Hausfrau, die in der Hausarbeit eine billige Arbeitskraft sieht, zum andern durch die Hausgehilfin, die sich mit diesem „Titel“ schmücken möchte. Die Arbeit im Haushalt darf nicht wie im früheren Sinne der Austausch gegenseitiger Verpflichtungen sein, sondern muß auf eine höhere Ebene gebracht werden. Dr. Mansfeld führte weiter aus, daß es zu den schwersten Gebieten gehört, welche Rechtsfolgen bei einem Unfall der Hausgehilfen eintreten können. Da die Hausgehilfin im Falle eines Unfalls nicht geschäftsfähig ist, ist die Verantwortung dieser Frage über der schweren auf dem Gebiete des Unfallrechtes. Ueber bedürfe die Schadenersatzfrage im Haushalt einer gründlichen Regelung, denn es gehört zu den eigenartigen Dingen, daß eine Hausgehilfin beispielsweise für einen nicht fabrikmäßig hergestellten Zeller haftpflichtig gemacht wird und ihr ein Wohnpaß gemacht werden kann. Es muß heute selbstverständlich sein, daß im deutschen Arbeitsverhältnis und im Sozialrat der Hausgehilfen sich ein Schrank und eine ausreichende Begrenzung befinden. Die Unfallversicherung ist heute noch ein tragisches Kapitel. Für jugendliche Hausgehilfen, deren Grenze auf 18 Jahre heraufgesetzt wird, wird ein erhöhter Unfallversicherungsschutz im Haushalt zu sehen haben. Die Reichsgruppe Hausgehilfen hat die hohe und schwere Arbeit, die Erziehungsarbeit an der Hausgehilfin und, soweit es ihr möglich ist, auch die Hausfrau aufzunehmen.

Massenfabrik soll ein großer Empfang und ein Banquet zu Ehren des spanischen Oktoberrevolutionärs Sozialisten Venz stattfinden.

In spanischen Kreisen verläutet, daß sich außer den Franzosen Thores, Cadin und Auriol auch Dimitroff unter den ausländischen Wagnissen befinden soll. In diesem Zusammenhang spricht der genannte Ministerpräsident von Timiriacoff, bekannter in der internationalen Szene, den deutschen Namen, die von Barcelona aus, wo sie ihren Stammtisch haben, ihre kommunistische Agententätigkeit auch auf das übrige Spanien ausdehnen. Unter ihnen befindet sich auch der „Majensenfänger“ Heinz Neumann.

## Bombenanschlag in Palästina

Nach einer in Kairo eingetroffenen Meldung ist nördlich von Lydda (Palästina) ein Bombenanschlag auf einen britischen Transportzug ausgeführt worden. Ein dem Transportzuge vorausgehender Abwehrzug, dessen Waffen mit Ballast gefüllt waren, wurde in die Luft gesprengt. Dagegen blieb der aus einer Feldpostamt bestehende Transport unverletzt. Die Wionerabteilung, die zur Verhütung aus Ägypten entandt war, traf am Donnerstag in Jerusalem ein und übernahm den Schutz der Verkehrsverbindungen.

## Schweres Verlehrsunglück in Köln

In den frühen Morgenstunden des Donnerstag ereignete sich in Köln auf dem Niederländer Ufer ein Verlehrsunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen und überflutet von Borderrad gegen den Rand des Bürgersteiges und überflutet. Die Insassen des Wagens, zwei Männer und zwei Frauen, wurden schwer verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Dort sind der Führer des Wagens, ein Begleiter und eines der Mädchen bald darauf verstorben. Das zweite Mädchen liegt mit einem Schädelbruch und inneren Verletzungen sehr schwer darnieder. Wie die Ermittlungen der Polizei ergeben, waren die beiden männlichen Insassen des Wagens betrunken.



**Ob Säugling, Kleinkind, Schulkind,**  
Im kleinen



**neufarm**  
**Kindergarten**

gibt es nur fröhliche, gesunde Kinder. Auch Ihr Kind soll dabei sein, ebenso froh, kräftig und gesund. Fordern Sie deshalb das Rezeptbüchlein neuzzeitlicher Kinderernährung — den kleinen „neufarm-Kindergarten“ in handlichem Format, 80 Seiten stark für nur 10 Pf.

Bitte fragen Sie auch nach dem lehrreichen, schönbebilderten Sonderheft „Mutter und Kind“

**Reformhäuser: Paul Logemann, Gaststr. 24**  
**H. W. Gerdes, Schüttingstr. 5**

**Barmer Krankenfürsorgeverein für**  
**Ruhestandsbeamte**  
und Hinterbliebene

Aufnahme bis zu 80 Jahren ohne Untersuchung. Monatsbeitrag 2.50 RM bei Eintritt bis 65½ Jahren, 3 RM bis 75 Jahren und 4.50 RM bis 80 Jahren. Alle üblichen Leistungen. Erholungsbeihilfen. Prospekte durch die Geschäftsst. Oldenburg, Eisenstr. 5



**Landes-Theater**  
Oldenburg

**Nachspieltitel!**  
Freitag 12.6., 20.15—22.45 O  
Reinhardt: „Angehörig“  
0.50 bis 2.50 RM  
Sonnab., 13.6., 20.15—22 O  
R. S. R. G., 110 „Die Weiber  
von Keddin“ 0.50 bis 2.50  
Sonnt., 14.6., 19.30—22.15 O  
„Glückliche Reise“  
0.50 bis 2.50 RM  
O — 23 ahlrecht

**Sporthemden, Oberhemden**  
**Socken, Gürtel, Binder**  
in riesenreicher Auswahl



**Kemmann**  
Winternstraße 28

**Sommer Sprossen**

können Sie schnell entfernen  
durch Fruchtsäure  
**Schwannenwurz**  
Milchsäure und Fichtel entfernt  
Schönheitswasser Aphrodite

Stau-Drog. **Gust. Wessels**, Staustr. 15  
Theater-Drog. **Fr. Henkel**, Gaststr. 28  
Kreuz Drog. **J. D. Koewey**, Lange Str. 43  
Apoth. **Storandt**, Haarenstr. 44, Drog.  
**H. D. Uiten**, Olenei Str. 30, Garten-  
straße 23, Parf. **Guder**, Lange Str. 90  
**Dinklage**: Drog. **Haverkamp**

**Anzeigen**  
hellen verkaufen!

**Vistra und**  
**Woll-Musseline**  
**Trachten- und**  
**Indanthrenstoffe**  
in schönen, soliden  
Mustern, preiswert

**Hemmer**  
Achterstr., Ecke Ritterstr.

**Gartenmöbel**  
**Gartenschirme**  
**Liegestühle**  
**Hängematten**  
**Klappstühle**



**Hitzeград**  
RITTERSTRASSE

**Schlagsahne**  
geschlagen wie ungeschlagen, jederzeit jede Menge

**J. Schwarting**  
Haarenstraße 49

**Alte Lampenschirme**  
werden billigt neu bezogen  
Haarenstraße 40/41 II.

Die Spezialistin für Gesichtspflege von  
**Frau Elisabeth Frucht**  
Hannover

ist am 15. und 16. Juni in meiner Parfümerie tätig und zeigt Ihnen **kostenlos und unverbindlich**, wie man mit wenig Mitteln ein gepflegtes und jugendliches Aussehen erreicht. ♦ Auch besondere Fälle, wie unreine Haut, Sommersprossen, Falten usw. werden behandelt

♦ ♦  
Ich bitte um rechtzeitige Anmeldung

♦ ♦  
Parfümerie  
**Georg Guder**  
Oldenburg, Lange Str. 90

**Brasil-Westturm 10**  
Gute, abgelagerte Qualitäten  
**Hermann Parat**  
Haarenstr. und Hiltien

**Foto-**  
**Apparate**  
**Filme**  
**Arbeiten**  
**Stau-Drogerie**  
**Gust. Wessels**,  
Staustraße 15

**Leinölfirnis, rein**  
**alkoholfreier Delikat**  
in allen Läden kaufen Sie preiswert in der

**Germania-Drogerie**  
Delligengeßtr. 15  
neben „Ruimbacher Bierstuben“

**Kaufgesuche**

Achtung!  
Kaufe Metalle, Metalle,  
Kumpen usw.  
**P. Karnau**, Bremer Straße 21.

kleines Haus zu kaufen gesucht  
Angebote unter B 3 464 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes

Zu kaufen gef. gut erhalt., evtl.  
feuerfreier Dreiradlerwagen.  
**Murten**, Burgstraße 29.

Häugel o. erlt. Klav. a. Priv. gef.  
vor gef. Fr. B. Wulf, Postlagernd  
Wegen Kasse zu kaufen gef. ein  
**Motorrad**  
von 100 bis 300 ccm. Angebote  
unt. B 3 463 an d. Gesch. d. Bl.

**Schlagsahne**  
geschlagen wie ungeschlagen, jederzeit jede Menge

**J. Schwarting**  
Haarenstraße 49

**Militärkonzert**  
Am Sonnabend, 20 Uhr, findet in der  
»Union« das erste diesjährige  
**Militärkonzert**  
statt. Ausführung durch das Musikkorps  
der Fliegerhorstkommandantur Oldenburg.  
Leitung Musikleiter Remshagen

Eintritt 0.50 Pf., Militär, Arbeitsdienst, SA, SS 0.40 Pf.

**Radifahr-Verein Tungen u. Umg.**  
Am Sonntag, den 14. Juni 1936  
**32. Stiftungsfest**  
Festfolge: 14—14.30 Uhr Empfang der Vereine,  
14.30 Uhr Anfang der Rennen. — Ab 18 Uhr  
**Großer Ball**  
bei **E. Dammann**, Gut Hundsmühlen  
Flotte Musik, Schießstand — Hierzu laden freundlich,  
der Vorstand **H. Ziars** & **E. Dammann**

**Leupin-Creme u. Seife**  
vorzüg. Hauptgemittel, seit über  
20 Jahren bestens bewährt bei

**Hautjucken-Flechte**  
Ausschlag, Wundsein usw.  
**Kreuz-Drog. J. D. Koewey**  
Lange Straße 43 beim Rathaus.

**Solzwurm** **politur**  
macht alte Möbel neu  
Hautmittel gegen **Solzwurm**  
Alleverf.: **Kreuz-Drogerie**  
Kölwey, Joh. Apoth. Hiltien,  
Janne Straße 43 beim Markt

**Hannoverisches Brot**  
Münsterländer Schwarzbrot  
Hannoverisches Brot  
Hannoverisches Brot  
mit und ohne Krusten  
**Karl Schmidt, Gaufr. 17**

**Familien-Nachrichten**

**Berlobungs-Anzeigen**

Ihre Verlobung geben bekannt

**Mariechen Meyer**  
**Christian Rabius**

Hundsmühlen 14. Juni 1936 Tangeln

STATT KARTEN

Die Verlobung unserer Tochter  
**Ida** mit dem Landwirt Herrn  
**Hans-Georg Ramien** zeigen wir hiermit an

Meine Verlobung mit Fräulein  
**Ida Gebken** gebe ich  
bekannt

**Joh. Gebken und Frau**  
Ida geb. Schwarting

**Hans-Georg Ramien**  
Oldenbrok-Niederort

JUNI 1936  
Empfang in Oldenbrok am Donnerstag, dem 18. Juni 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

**Anna Barkemeyer**  
**Heinrich Barbrake**

Neuhatten Kirchhatten

Im Juni 1936 — Keine Feier

**Bermählungs-Anzeigen**

Südbäke, den 13. Juni 1936.  
Ihre am 6. Juni vollzogene Vermählung eben bekannt

**Hans Köster und Frau**  
Lina geb. Ammermann

Gleichzeitig danken wir allen herzlich für erwiesene Aufmerksamkeit

**Todes-Anzeigen**

Oldenburg, Gevelsberg 23, Lindenhausen 32 a,  
10. Juni 1936

Heute nachmittag entschlief nach langer, schwerer  
Krankheit mein lieber Mann, unser guter Onkel, Bruder  
und Schwager, der

Siehelei - Ingenieur  
**Wilhelm Wutzkowsky**  
im 46. Lebensjahr.

In tiefer Trauer  
Frau Laura Wutzkowsky und Angehörige.

Die Beisetzung findet in der Heimat des Verstorbenen  
am Sonnabend, dem 13. Juni, statt.

Nach längerem Leben starb in seiner Heimat der  
Siehelei - Ingenieur

**Wilhelm Wutzkowsky**

Wir verlieren in ihm einen Mitarbeiter von fester  
Pflichterfüllung. Seine vorbildliche Schwaffenkunde  
und Tatkraft sichern ihm für alle Zeit unsere Treue  
und Dankbarkeit.

Betriebsführer und Gesellschafter  
der Oldenburgischen Eisengießerei  
**Georg Farms**.

Oldenburg, den 11. Juni 1936.

Heute nacht 1 Uhr starb nach einem arbeitsreichen  
Leben und langer, schwerer Krankheit unser lieber Vater,  
Schwieger, Großvater, Onkel, Bruder und Schwager

**Johann Lührs**  
im Alter von 68 Jahren.

Die trauernden Kinder nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag, 15. Juni, nachm.  
3½ Uhr, vom Bus-Hospital aus auf dem Evertsen  
Friedhof statt. Vorher Trauerandacht. — Freundlich  
zugegebene Kranzspenden zum Hospital erbeten.

**Dankjagungen**

Wir danken allen  
die uns beim Tode unseres lieben Vaters, des Pastors  
**Karl Roth**, ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht haben

Die Angehörigen

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem  
Heimgange unserer lieben Enkelkinder sagen wir allen,  
insbesondere für die vielen Kranzspenden, und denen, die  
Ihr das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Pastor Hamsauer  
für seine trostreichen Worte, und der N. S. R. G., auf diesem  
Bege unsern

**tiefempfundenen Dank**  
Im Namen der trauernden Kinder  
Frau Wwe. Berta Albat.

Oldenburg i. O., den 11. Juni 1936.  
Dornerthorweg Straße 53.

Für die zahlreiche Teilnahme beim Heimgange meines  
lieben Mannes danke ich allen Verwandten, Freunden  
und Bekannten; besonders danke ich Herrn Pastor Hilde  
für seine trostreichen Worte.

Frau Wilhelmine Littmanns Wwe.  
und Angehörige.

Für die herzlichste Teilnahme bei dem schweren Verluste  
meiner lieben Frau sage ich allen den

**herzlichsten Dank**  
Oldenburg. **Ottel Janßen und Angehörige.**

Für die überaus große Ehrung, die uns anlässlich unserer  
silbernen Hochzeit zuteil wurde, sprechen wir allen den  
verehrten Nachbarn und Bewohnern auf diesem Wege  
unseren innigsten Dank aus

**Johann Rödelmanns und Frau**  
Oldenburg, Juni 1936

# Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

1. Beilage

## Die Lage läßt sich

### Unsere Wochenübersicht über die Aufstiegsfeier

Neben den Spielen um die Deutsche Fußball-Meisterschaft, die letzten Siege des 1. FC Nürnberg gegen FC 04 Schalke (2:0) und FC Borussia Düsseldorf gegen FC Bayern München (3:1) brachten, interessiert die weitere Entwicklung der Aufstiegsfeier zur Gauleiter. Die Lage hat sich gegenüber der Vorwoche wesentlich geändert, da in fast allen Gauen die Mannschaften bereits feststehen, die sich den Aufstieg erkaufen haben. Ueberraschungen sind kaum zu erwarten, da die befähigtere Form der Nationalmannschaft durch die Überhand behielt. — Sehr wichtig ist die Übermittlung der Ergebnisse aus Ostpreußen, so daß wir über diesen Gau Festansetze erfahren müssen. — Mit Meinungen trägt man sich im Gau Pommern. — Mit Meiner in zwei Gruppen geschaffene Gauleiter soll zusammengelegt werden und nur noch zwei Vereine umfassen. Die Gauleiter wird von den ersten vier Vereinen jeder Gruppe (nach der Tabelle) gebildet; dazu kommen die Reulinge des Kommerzienrats und Präsidenten Reulinge, die sich den Aufstieg erkauft haben. Durch diese Neuordnung verdrängt man sich eine Hebung der Spielstärke. Schwierigkeiten bereiten nur die letzten Reisten der einzelnen Mannschaften, so muß z. B. der FC Greifswald etwa 45 RM, die Cottbuser Vereine (insgesamt vier) je 395 RM, die letzten vier in den Niederbayerischen nachkommen. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen.

Im Gau Brandenburg hat Helmut Berlin im Spiel gegen Friesen Cottbus die letzten Punkte geholt, die zum Aufstieg noch fehlten. Die „Geleirer“ gewannen 3:1. — Union Oertröndel schlug den FC 04 4:1, und Alemannia 09 Berlin besiegte FC Herford mit 4:0 Toren. Den wertvollsten zweiten Platz hat noch Friesen Cottbus durch das bessere Torverhältnis, bei gleicher Punktzahl mit Union Oertröndel. — Der zweite Platz hat noch Alemannia 09, das mit einem Punkt Abstand zurückliegt. — Im Gau Schlesien steht als erster Verein der Reichsbahn-FC 01 Glatz fest. Hertha Westfalen schlug Borussia Dortmund 3:0 und festigte damit seine Ansprüche auf den zweiten Platz. Im Gau Sachsen ist der FC 01 Chemnitz am Ziel seiner Wünsche angelangt. Die Friesen schlugen den Chemnitz FC mit 3:2 Toren. Am kommenden Sonntag fällt die Entscheidung, wer den zweiten Platz behauptet. Zur Leipzig schlug Concordia Glatz 2:2 und erreichte dadurch die gleiche Punktzahl. — Der Gau Mitte meldet Thüringen Weida als Sieger in den Aufstiegsfeier. 4:1 schlug Weida den FC Victoria Zwenberg und 3:1 den FC 99 Merseburg. Im Spiel Victoria Zwenberg und Weida in einem torlosen Treffen gegen Victoria Zwenberg den noch notwendigen Punkt. Die Entscheidung, wer mit Thüringen Weida aufsteigt, bringt das Rückspiel Victoria Zwenberg—99 Merseburg. — Im Gau Nordmark werden zwei Hamburger Vorortvereine die Gauleiter aufsteigen. Es sind dies der FC 21 Pauli der Borussia Kiel in Kiel 2:0 besiegte. Das Rückspiel in Hamburg werden die Pauliner zum Aufstieg führen. In der zweiten Gruppe eroberte der FC Rotenburg (Hildesheim) durch einen 5:1-Sieg gegen Neuland dem Rotenburgsporter FC den Weg zur Gauleiter.

## Im Gau Niederrhein

Wenn Aufstiegsfeier uns ganz besonders interessieren, ist die Lage noch nicht geklärt. Am Sonntag dürfte die erste Vorentscheidung, wenn nicht die Entscheidung fallen, und zwar in der Gruppe Nord im Spiel FC Schalke 04—FC 01 Dortmund, und in der Gruppe Süd im Spiel FC Borussia Dortmund—FC 01 Glatz. Drei Vereine kommen noch im Gau Westfalen für diesen zweiten Platz in Betracht. Freußen Bochum verlor das erste Spiel, und zwar gegen den Tabellenzweiten FC Rotenburg mit 2:4 Toren, während die FC Borussia Dortmund und FC Schalke 04 mit 4:1 Toren endgültig abschlügen. — Freußen Bochum führt die Tabelle mit 7 Sp. 10 P. und Borussia Dortmund mit 6 Sp. und 8 P. an. — Am Niederrhein steigen FC 99 Duisburg und FC 01 Glatz auf, und am Mittelrhein werden die Aufstiegsfeier nach wie vor vom FC Bonn-Beuel und FC 01 Köln geführt.

Und nun zum Abschluß noch einen Blick in die süddeutschen Gauen. Im Gau Südwest schlug der erste Anwärter FC 01 Wiesbaden den bekannten FC 01 Wiesbaden 2:1, durch diese Niederlage gab die Frankfurter für die ersten zwei Plätze aus dem Rennen gerat. Sportfreunde Saarbrücken (9 Sp. 11 P.) und FC 01 Wiesbaden (8 Sp. 10 P.) sind die laufenden Spitzen. Allerdings muß von diesen beiden Mannschaften noch ein „ins Gras beißen“. — Im Gau Westfalen ist noch keine Entscheidung um den zweiten Platz gefallen. Hiltten Wäldchen steht bereits seit drei Wochen als Aufstiegsfeier fest, während der FC Gaisburg und der FC Göttingen sich in den zweiten Platz teilen. Beide Mannschaften müssen noch gegen Wäldchen das Rückspiel austragen, wobei allerdings die Göttinger den Vorteil des eigenen Platzes haben. Wer am Mittelrhein gegen den Weiler abscheidet, der hat's geschafft. — Im Gau Baden tritt der FC Freiburg eine deutsche Anführer. FC Mannheim-Landhofen gewann 6:1, während der FC Kallatt den FC Wültingen 2:1 schlug. Die Freiburg wie

auch die Wültinger sind dadurch erheblich zurückgefallen. — Entschieden ist auch das Rennen im Gau Baden. Nicht Zahn Regensburg und nicht Zinnen Wiesbaden ließen auf, sondern der FC 01 Koblenz, der Regensburger trotz fabelhafter Aufstiegsfeier unser Nationaltorwart Jakob 2:1 schlug, und der FC 01 Koblenz, der das Unmögliche möglich machte und den FC 1890 Jülich in Jülich (mit dem alten internationalen Franz) sogar 3:0 besiegte.

Die letzten Entscheidungen in den süddeutschen Gauen fallen größtenteils am nächsten Sonntag. Ueber den Ausgang der Spiele berichten wir im Laufe der nächsten Woche. hm.

## Das Sportbuch als Hüter der neuen Lebenserziehung

Die Lebenserziehung eines Volkes findet ihren eindrucksvollsten Niederschlag in dem Schaffen von Kulturwerkzeugen, unter denen das geschriebene Wort eine hervorragende Stellung einnimmt. Nicht zu allen Zeiten konnte man das Volk und Kultur in so umfassendem Maße einem großen Kreise zugänglich machen. Erst das Buch schaffte die Möglichkeit, die Völker- und Menschenschicksale bewegendes Ideen nicht nur für alle Zeiten festzuhalten, sondern gab zugleich der festen Gestaltung und Formung der Gedanken Raum. So wurde das Buch zum Hüter und Vermittler vielfeltigen Geschehens, half seinerseits, große Gedanken in die Zeit umzusetzen. Anregungen und Tatkraft, vom Wirftischen ausgehend, haben von jeder in Rede nicht nur ihren Widerhall gefunden, sondern bildeten zugleich den Ausgangspunkt für jegliches weitere Schaffen.

Einen besonderen Raum in der Publizistik nehmen die Veröffentlichungen über die Lebenserziehung ein. So vielfältig das Gebiet der Taten und Sport ist, so vielfältig tritt uns auch der Charakter der Sportbücher entgegen. Angefangen bei den unzähligen Buchverträgen über allgemeine Richtlinien der Lebenserziehung, weiter über die Arbeiten der einzelnen Sondergebiete bis zu den wissenschaftlich ausgerüsteten Werken, die auch zugleich die Rahmengebiete des Sportes umfassen. Wer hätte nicht schon einmal zum Sportbuch gegriffen, um sich einen genauen Überblick über den Sport zu verschaffen, und wenn er hätte eine Sportveranstaltung noch nicht so genau, daß er Lust verspürte, sich mit verschiedenen Fragen der einzelnen Sportarten genauer zu befassen? Und dann die Pädagogen und Wissenschaftler, die Sportkritiker und Sportmediziner, sie alle müssen wiederholt aus beruflichen Gründen das Sportbuch zur Hand nehmen, das ihnen Aufschluß geben soll über „ihre“ Fachgebiete. Noch nie ist wohl die lebenserzieherische Seite so stark in den Vordergrund getreten worden wie durch den Nationalsozialismus.

Der Führer selbst hat in seinem grundlegenden Werke „Mein Kampf“ der körperlichen Erziehung, die ihr gebührende Stellung eingeräumt. So wurde dem Volkstum zum Bewusstsein für die „modernen“ Lebenserziehungen. Die meisten Einzelchriften, die in den letzten Tagen des Unbruchs erschienen und auch die später herauskommenden größeren Betrachtungen über den Sinn und die Aufgaben der neuen Lebenserziehung, sie alle hatten und werden auch für die Zukunft ihren Ausgangspunkt haben in diesem „Buch der Deutschen“ unseres Führers. Der Neuaufbau von Taten und Sport brachte es mit sich, daß zunächst die Erziehungen hinsichtlich der Lebenserziehung auf dem Buchmarkt etwas spärlich vertreten waren, aber sobald der Weg klarer und eindeutiger wurde, nahmen die Veröffentlichungen über lebenserzieherische Fragen einen größeren Umfang an. Die Gliederungen von Partei und Staat hatten sich längst mit den Zielen der politischen Lebenserziehung vertraut gemacht, hatten sie vielmehr nach dem Willen des Führers in den Gesamtziehungsplan so eingebaut, daß sie endlich ihren Platz im Rahmen der gestellten Aufgaben einnehmen konnten.

Die Ausrichtung des Willens auf das Ziel, den Menschen in seiner Gesamtheit zu erziehen, wurde somit bestimmend für das Entstehen von Sportliteratur.

Daneben mußten auch die einzelnen Sportarten anders gesehen und gestaltet werden. Die größte Aufgabe hat aber wohl das Sportbuch der letzten Jahre erfüllt, das durch seine Darstellung auf knappstem Raum jedem einen kurzen Einblick in die Vertriebsweise der Lebenserziehungen (schlechthin) gewährt. Zu den Millionen von aktiv Sporttreibenden kamen die Millionen Wertfänger, die ebenfalls den Weg zum Sport fanden. Immer wieder war es gerade das Sportbuch, das einen überaus starken Anteil an der Erfassung der inoffiziellen Millionen Männer und Frauen hatte. Große Kampfschulungen, gewaltige sportliche Leistungen, fanden im Buche eine glänzende Wiedergabe, das sportliche Geschehen richte in den Mittelpunkt der Arbeit. So hat das Sportbuch die hervorragendsten Anteil an dem Schreiben, die Einheit zwischen Körper und Geist herzustellen.



Mädel üben für die Einweihungsfeier des Reichssportfeldes Berliner Schüler und Schülerinnen üben gegenwärtig für die Massenkörperübungen, die bei der Weibung des Reichssportfeldes vorgeführt wird. Man sieht auf unserem Bild einige der 12500 teilnehmenden Mädel bei ihren anmutigen und schwingenden Übungen (Presse-Bild-Zentrale-W)

## Ein wasserportliches Ereignis in Hannover

Am 21. Juni Länderkampf Deutschland—Holland Das Fachamt Schwimmen bringt mit Genehmigung des Reichssportführers den einzigen Länderkampf im Olympiajahr am 21. Juni in Hannover zur Durchführung. Im Lister Volkshaus wird der Wasserball-Länderkampf Deutschland—Holland ausgetragen. Im Rahmen dieses Großkampfes wird die gesamte deutsche Olympiakermannschaft im Schwimmen und Springen, etwa vierhundert Aktive, zu einer öffentlichen Prüfung in der Schwimmhalle zusammengezogen. Deutschlands Wasserportakte wird am Sonntag und Sonntag, 20. und 21. Juni, um die Siegespalme ringen. In Würdigung der großen Bedeutung, die dieser Veranstaltung zukommt, hat der Oberbürgermeister von Hannover, Dr. Menge, angeordnet, daß im Lister Haus eine sportgerechte 50-Meter-Bahn hergerichtet wird. Dazu wird in der Mitte eine Wand mit einem festen Ziegelschleuse; außerdem werden sogenannte Brandfenster eingebaut. Wie wir hören, war diese Veranstaltung ursprünglich im Reichssportfeld Berlin vorgesehen. Dank der Initiative des Reichswasserballwarts Kolbe hat man nun Hannover mit dieser einzigartigen schwimmportlichen Großveranstaltung beehrt.

## b. Brauchlich immer schneller

Hochbetrieb auf dem Nürburgring Vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden donnerten am Donnerstag die Motore über den Nürburgring. Als morgens die Kraftfahrer die ersten Runden drehten, herrschte „echtes Eiswetter“, also dichter Nebel und Regen. Dennoch ließen die Fahrer auf der nassen Bahn nicht vom Training ab. Es stellt der Beschaffenheit unserer Maschinen und der Fahrkunst der Fahrer das beste Zeugnis aus, daß trotz der widrigen Umstände sehr gute Zeiten herausgeholt wurden. Müller erreichte auf seiner 500er-DW ein Stundenmittel von 115,6 km-Std., Lev (BMW) kam auf 113,5, und Hans Zinius feierte die 350er-MW mit 106,8 km-Std. über den Kurs. In der kleinsten Klasse dominierte Hans Winkler auf DW mit 105,7 km-Std., und bei den Seitenwagen waren Schmeider und Stärke mit 98,3 bzw. 94,6 km-Std. auf VW die Schnellsten. Leber stürzte

Rotkreuztag 13. u. 14. Juni 1936 Helft uns helfen!

Dahl, der mit einer leichten Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht wurde.

Als sich am Nachmittag die Rennwagen zum Training fertig machten, flüchtete sich das Wetter auf und vereinzelt kam sogar die Sonne durch. In der großen Rennwagenklasse trainierten Caracciola, Brauschitz, Lang und Chiron (Mercedes-Benz), Stud, Hofmeier, Bardi und von Delius (Auto-Union), Kuvolari, Rivio, Farina (Alfa Romeo). Manfred von Brauschitz brach mit 10:31,3 Min. = 130 Km.-Std. über den Ring. Lang kam auf 10:34 Min. (127 Km.-Std.), aber die übrigen Fahrer, darunter auch Caracciola und Stud, hielten sich etwas zurück. Kuvolari's Alfa hinterließ bei der Trainingsfahrt einen befriedigenden Eindruck, und es ist damit zu rechnen, daß die italienische Marke am Sonntag in der Regel ein entscheidendes Wort mitzusprechen wird. In der Klasse bis 1500 cm waren die englischen Coe-Ragen tonangebend, aber die neuen Maserati und Delage mit Seaman am Steuer fuhren gleichfalls sehr gute Rundenzeiten.

**Zum Werbebespieltag für Sommerspiele am 28. Juni**

In breit angelegten Spielveranstaltungen der Vereine und Abteilungen des Reichsvereins im DDFV soll der vollstündliche Wert der Sommerspiele herausgestellt werden. Sämtliche zur Verfügung stehende Spielplätze und darüber hinaus alle freien Plätze der Städte und Dörfer sollen durch die Spieler und Spielerinnen besetzt werden. Für die Einrichtung und Durchführung des Werbebespieltag sind folgende Richtlinien aufgestellt worden: Am Spieltag sollen die im Reich am Tag und Sommerpiele betriebenen Spiele, wie Fußball, Schlagball, Schiendervball, Nordball, Ringennis und Trommelball, in der einfachsten Form abgehalten werden. Die Durchführungen von verschiedenen Spielveranstaltungen (Turnieren) ist zulässig. Benachbarte Vereine können zum Vereinstausch unter Beteiligung sämtlicher Mannschaften antreten. Es ist anzustreben, in verschiedenen Spielarten Werbebespiele durchzuführen, um die Vielseitigkeit des Sommerpielbetriebes kennenzulernen. Alle Altersstufen nehmen teil. Die Orts- und Tagespresse soll entsprechend der Bedeutung der Veranstaltung zu verbender Mitarbeit veranlaßt und bebildet werden. Auch Lichtbilder von Kampfspielen dürfen nicht fehlen. Außerdem ist vorgesehen, besondere Werbeplakate herauszugeben und den Vereinen zur Verteilung zur Verfügung zu stellen. Das folgende Gut deutscher Spiele soll am 28. Juni der Öffentlichkeit auf dreifacher Grund-

lage daracboten werden. Die Vereine und Abteilungen sind die Träger der Veranstaltungen. Nähere Anordnungen und Maßnahmen des Reichsvereins sollen den Vereinen bei der Vorbereitungsarbeit beifolgt sein.

**Alleelei von überall**  
Wieder Universitäts Breslau

Zwischen den Universitätsmannschaften von Halle und Breslau kam am Donnerstag in der schlesischen Hauptstadt das Endspiel zur Deutschen Hochschul-Handballmeisterschaft zum Austrag. Breslau verteidigte den Titel erfolgreich und wurde durch einen 8:4 (1:2)-Sieg zum zweitenmal Deutscher Hochschul-Handballmeister.

**Neuer Weltrekord im Stößen**

Der Ägypter Zoum, der an den Olympischen Spielen teilnehmen wird, ist gegenwärtig in glänzender Form. Er verbesserte in der Mittelgewichtsklasse den Weltrekord im heidarmigen Stößen auf 152,5 Kg. und bestift nun alle drei Weltrekorde seiner Klasse; denn im Drücken brachte er es seiner Zeit auf 112,5 Kg., und im Reißen auf 120 Kg.

**M. Holzer bleibt Europameister**

Vor 8000 Zuschauern verteidigte der französische Federballmeister Europameister Maurice Holzer in Brinn seinen Titel freiwillig gegen den tschechischen Meister Baska. Holzer war nicht sonderlich gut in Form und mußte sich über 15 Minuten mit einem allerdings einwandfreien Punktsteg begnügen.

**Aus den Vereinen**

**Wadofter Turnverein**

In der Sitzung des Führungsrates erstattete der Spiel- und Sportwart Bericht über den Reichslehrgang für Sommerpiele, der von ihm und vier weiteren Turnern des Vereins besucht wurde. Der Spielbetrieb im Verein hat

**Frontsoldaten des Weltkrieges**

treten ein in die NSKOV, dem Soldatenbund der NSDAP

In den Jahren vor der nationalsozialistischen Erhebung war die deutsche Frau in die Riederungen der Partei- und Tagespolitik mit hinabgezogen worden. Im neuen Deutschland hat die Frau andere Pflichten und Aufgaben. Zu ihnen gehört die tätige Arbeit im Volkstum. Auf diesem Gebiet kann sie ihrer Eigenart entsprechend zum Segen der Familie und der Gemeinschaft des Volkes tätig sein. Deshalb gehört jede deutsche Frau in den Reichsluftschutz.

In letzter Zeit eine große Ausdehnung angenommen. Ueber die Durchführung des Werbebespieltag am 28. Juni mit man noch weitere Anordnungen abwarten. Eine A b e n d f e i e r mit der Weibe der neuen DDFV-Nahme mit turnerischen Durchführungen soll am 4. Juli auf dem Turnplatz durchgeführt werden. Eine Lichtanlage hierfür wird gelegt. Auch soll eine E i g e n t u m A u f s t e l l u n g finden. Das S o m m e r f e i e r wurde mit Rücksicht auf den Hauptspieltag, an dem keine weiteren Veranstaltungen abgehalten werden dürfen, auf den 19. Juli festgelegt. Die Reichsschulen der Turner und Turnerinnen werden mit je einem Turner bzw. mit einer Turnerin besetzt. Der Vereinsführer wird des weiteren für den gemeinsamen Ausflug der Wadofter Vereine am 2. August. Auch für diesen Sommer sind einige Wanderungen der Turner und Turnerinnen vorgesehen.



**Heute Freitag:**  
Gymnastik (nur für Frauen) von 19.15 bis 21.15 Uhr in der Gacilenscheule II, Theaterwall.  
Gymnastik (geschl. Rufus, nur für Frauen) von 21.00 bis 22.00 Uhr in der Turnhalle Peterstraße.  
Schwimmen (nur für Frauen) von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Oeffentlichen Badeanstalt, Guntestraße.  
Körperschule (für Männer) von 20.00 bis 22.00 Uhr in der Aufbauschule, Georgstraße.

**ARBEIT UND WIRTSCHAFT**  
**Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“**  
Nummer 156 - Freitag, den 12. Juni 1936

**Gesteigerte Wollanlieferung**

Der sichtbare Erfolg der Maßnahmen zur Förderung der deutschen Schafzucht

Die Viehhaltungen des letzten Jahres haben eindeutig nachgewiesen, daß der Mangel an Schafeslände des Oberrhein-Landes aufgehört hat. Eine langsame, aber stete Aufwärtsentwicklung ist zu verzeichnen. 1935 hielt Oldenburg mit einer Zunahme der Schafe um rund 1%, den Rekord des Monats an. Hinsichtlich der Zahl der Lämmer, damit wieder über den Durchschnitt des Reiches, der 12,64 % beträgt. Wertvoller als die Vermehrung der reinen Schafzucht ist aber die Zunahme des Wollanfalls, die Menge der zum Verkauf kommenden Wolle. Nur diese ist ja zu erschaffen, wenn natürlich auch die im eigenen Haushalt des Schafhalters verbrauchte Wolle eine wertvolle Hilfe zur Sicherstellung der Volkswirtschaft eines einzelnen Schafes ist. Die Schafzucht und Schafzucht wird in der Hauptsache der Wollherzeugung wegen gefördert. Dem Schaf als Wollträger gelten die Maßnahmen des Reiches.

Um alle im Lande erzeugte Wolle zu erfassen und der Allgemeinheit zuzuführen, ist sie dem freien Handel entzogen worden. Es ist im allgemeinen noch zu wenig bekannt, daß der Schafhalter alle Wolle, die er nicht unmittelbar im eigenen Betriebe verbraucht, nur an das Reich abgeben darf. Die Reichswollverwertung ist als einzige berechtigt, die verkaufte Wolle anzunehmen. Sie läßt durch ihre amtlich anerkannten Wollannahmestellen, die sich im ganzen Lande befinden und deren Zahl dem vorhandenen Schafbestand angepaßt ist, die Wolle sammeln. Von den Sammelstellen fließt die Wolle zum Hauptlager der Reichswollverwertung, das sich für Oldenburg, überhaupt für den Nordwesten Deutschlands, in L u m e t h a befindet. Hier wird sie nach sorgfältiger Einlagerung, von einem vereidigten Schätzungsausschuß bewertet und auf einer besonderen Versteigerung, die in diesem Jahre Anfang Juli in Bremen stattfindet, öffentlich versteigert.

Bei der Versteigerung seiner Wolle erhält der Schafhalter von jeder Sammelstelle zunächst eine Erläuterung über Art und Menge der abgesetzten Wolle, und nach der Versteigerung wird ihm dann der Erlös der Versteigerung, der Zuschlaghandel ist ausgeschlossen. Um Abzug kommen nur die geringen Fracht- und Versteigerungskosten. Da zudem Festpreise bezahlt werden, die nach der amtlichen Einschätzung der Wolle berechnet werden, jeder Lohn- und Einkauf verboten ist, ist die Gewähr gegeben, daß jeder das für seine Wolle auch wirklich erhält, was ihm zuzutritt.

Während in den beiden vergangenen Jahren, vor allem 1934, dem ersten Jahre der Wollbewirtschaftung, die Wolle nur nach und nach einging, vielfach erst, als die Versteigerung vorbei war, so daß zahlreiche Mißtrouen vorhanden waren, die sich nur schlecht verkaufen ließen, weil zu klein, hat in diesem Jahre die Wollanlieferung mit Beginn der Schur außerordentlich stark eingelegt, sind bereits so große Mengen gebracht wor-

den, daß viele Sammelstellen schon auktionsfertige Wolle, das sind Vollen von 4 Zentnern Wolle und mehr, nach Blumenhaltschicken mußten, um für die weiteren Versteigerungen wieder Platz zu bekommen. Aus dem ganzen Nordwesten, vor allem Schlesisch-Polen, ist auf dem Sammelplatz schon so viele Wolle eingegangen, daß der amtliche Ausschuss am 22. Juni mit seiner Versteigerung beginnen muß, um bis zur Versteigerung alle Vollen bewerten zu können.

Aus allen Teilen des Landes ist mit einer vermehrten Wollanlieferung zu rechnen. Die bisherigen Ergebnisse lassen darauf schließen, daß die Wollmengen, die nach der Versteigerung eingehen, verhältnismäßig gering sein werden und in Bremen dieses Mal 100 Prozent des gesamten Wollanfalls zum Verkauf kommen, das werden rund 10- bis 12000 Zentner deutsche Wolle sein.

Die Schafhalter werden mit allen Umständen in ihrem eigenen Vorteil handeln, die ihre Wolle so richtig abliefern, daß sie in Bremen mit versteigert werden kann. Das ist in diesem Jahre bis zum

20. Juni.

Wegen der geringen Frachtkosten können einmal nur in Bremen für Oldenburg Wolle die höchsten Preise erzielt werden. Große, einheitliche Vollen werden zudem besser bewertet, damit bezahlt, als die kleinen, die dazu meist noch unangenehm sind und nur schwer Abnehmer finden. Außerdem, was besonders wichtig ist, kann nurjenige mit einem rechtzeitigen Eingang seines Wollgelbes rechnen, dessen Wolle in Bremen mit verkauft werden kann, nachdem sie von seiner Sammelstelle gut sortiert und eingedacht worden ist. Wer nachher angefordert kommt, dazu dann meist noch nur ein paar Pfund bringt, nachdem er die beste Wolle für sich verbraucht hat, muß warten, bis sich weitere Nachkäufer einstellen, damit so viel Wollanfall kommt, daß sich der Verkauf lohnt. Wenn das Glück frohen ist, - diese Restwolle muß außerdem nach Berlin, Halle oder einem anderen Versteigerungsort der Reichswollverwertung geschickt werden, da in Bremen nur einmal im Jahre eine Wollversteigerung sein kann, - muß unter Umständen zwei bis drei Monate warten.

Reicht daher jeder Schafhalter die Vorteile aus, die ihm die vermehrte Wollherzeugung und die erhöhte Wollanlieferung, nicht zuletzt auch die fruchtbringende Lage Bremens bieten. Wollt er dazu seine Wolle, indem er sie gleich nach der Schur sorgfältig ausbreitet und einige Tage ausbleichen läßt, die minderwertigen, abfallenden Teile vom übrigen Woll trennt, unter Umständen wäscht, und für sich abliefern, wird auch er aus seiner Schafhaltung den hohen wirtschaftlichen Nutzen haben, den sie dank den Maßnahmen der Reichsregierung heute wieder bringen kann. Dr. Becker.

**Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs AG, Berlin**

Die Generalversammlung genehmigte die Jahresrechnung für 1935 und erteilte die Entlastung aus dem Reingehalt von 6.663.802 RM gelangt eine Dividende von 8 % (wie im Vorjahre) zur Verteilung. Zur Einzahlung auf das nicht eingezahlte Aktienkapital wurden 2,3 Millionen RM im Vorjahre 2,5 Millionen verordnet. Das gesamte Aktienkapital ist demnach mit 40,4 % bedeckt. Einmalig wurden die Wollfabrikationsleistungen, 704.914 RM auf neue Rechnung vorgetragen. In der Generalversammlung der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsanstalt AG, Stuttgart, wurde gleichfalls die Bilanz für 1935 genehmigt und die Entlastung erteilt. Der Gesamtüberschuss von 32.062.050 RM werden 29.900.035 RM - das sind 93 % des Gewinns aus den gemeinnützigen Versicherungen - der Gewinnzuzug der Versicherer und 425.000 RM - den Vorkostenleistungen übermitteln. Die Dividende werden auf 7,50 % (wie im Vorjahre) 8 % (wie im Vorjahre) ausbezahlt und außerdem 700.000 RM (im Vorjahre 800.000) zur weiteren Einzahlung auf das nicht eingezahlte Aktienkapital verwendet. Danach ist das Aktienkapital mit 50 % bedeckt. Auf neue Rechnung werden vorgetragen 164.904 RM.

**Berliner Börse**

Nach dem gestrigen leichten Verlauf der meisten Wertpapiere zeigten sich heute am Aktienmarkt gewisse Erholungen, wenn auch die

Ausbehalten sehr unbeständig war. Die Kursberichtigungen gingen nur in Einzelstücken über 1 % hinaus. Die Umsätze waren zunächst ziemlich gering, da jedoch Rundkäufe als auch Ruffische Kursrückhaltung befanden. Hinsu kam, daß infolge des fastlichen Feiertages Kursrückgang in den Aktienmarkt wieder übernahm. Die 1. und 2. anstehen konnten. Die aktienverhältnismäßig gut behaupteten Schuber & Solzer erwarben den gleichen Betrag, Siemens lieferten sich um 1 1/2 %, Bahling und Goldmann & Siegel um je 1/2 %, und Aktien und G&W um je 1/2 %. Größere Umsätze hatten bereits bei Regain Stahlwerke zu verzeichnen zu einem um 1/2 %. Erhöhten Kurs. Bedenken waren mit 1 1/2 % der Forderung 1/2 %, niedriger. Conti Gummi verloren 1 1/2 % und Deutsche Anstalt 1/2 %. Getreide- und Rohstoffmarkt und Chemische Erden 1/2 %, Gasföhre 1/2 %, niedriger. - Am Rentenmarkt letzte Reichsdienstleistungen ihre Aufwärtsbewegung weiter fort und erreichte auf 118 1/2 %, nach 119 1/2 %. Reichsbahn-Vorzugsleite mit 122 1/2 %, unverändert.

**Landwirtschaftliche Märkte**

Kunzehof Oldenburg, 11. Juni. Verdemarkt (Wiedarbaummarkt) am 10. und 11. Juni.) Amlicher Marktbericht. Kuttisch: 757 Pferde. Es folgten das Stück: Gute Oldenburger Pferde 1100-1500, beste Arbeitspferde 750-1050, mittlere Arbeitspferde 400-700, Schlachtpferde 80-200, auch Küllen 500-750, zweijährige Böden 700-1000, einjährige Böden 550-750 RM. Einige Ziere über 1000 RM. Marktverlauf: In guten Pferden und Böden bleibt, sonst ruhig.

## Bilanz des Landestheaters

### Das Schauspiel

Mit Ablauf der Spielzeit endet eine in sich geschlossene Ära des Landestheaters, wie sie gekennzeichnet ist durch die künstlerische Persönlichkeit des die Geschichte unseres Kulturinstituts leitenden Intendanten, Dr. Adolf Roenneke, der vor vier Jahren, als Nachfolger Selmut Goehes hierher berufen, im Sommer 1932 sein Amt antrat, verläßt Oldenburg. Mit der Einföhrung des heiteren, ebenso humoristisch gemühten Lustspiels „Ingeborg“ von Curt Göy bringt er am heutigen Freitag die letzte eigene Inszenierung heraus.

In die Periode seines Wirkens fällt die entscheidende Stunde, die dem Reich mit dem 30. Januar 1933, der Ergreifung der Macht durch die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer Adolf Hitler, ein neues Gepräge gab. Wir haben damals, am Schluß jener Spielzeit hervorzuheben dürfen, daß die Ueberführung in eine von Grund auf gewandelte Zeit an unserer Landesbühne reibungslos vor sich gehen konnte als an manchen anderen Orten, wo es galt, mit den Gegebenheiten eines in sich verrotteten Liberalismus und Kulturpessimismus zu brechen, der vielfach die Bühnen beherrschte und bis zuletzt das Feld unangenehm behauptete. Bei uns dagegen erwies eine Umstellung sich nicht als erforderlich, da der neue Intendant von vornherein in der Gestaltung des Spielplans dem deutschen Kulturtempfen den weitgehend Rechnung getragen hatte.

Ihre bedeutende Note erhielt jene Spielzeit durch die hundertjahrfeier des Landestheaters, die mit einer Festwoche begangen wurde und die künstlerischen Möglichkeiten unserer einheimischen Kräfte in beiden Spielarten sowie in der absoluten Musik unter Beweis stellte. Das Schauspiel brachte Schafspears „Coriolan“, die Oper das „Intermezzo“ von Richard Strauß, das Landesorchester bot unter dem Sakdirigenten Hermann Abendroth ein glänzend verlaufenes Symbionie-Konzert; und das kam, mit Spannung erwartet und unter herzlicher Anteilnahme der Bevölkerung, als eine dauerhaft ladere Sache unseres Heimatdichters August Hinrichs, in Kraft und Kraft verkörpert durch die Mitglieder der heutigen Niederdeutschen Bühne, die von früherer Komit gefälligte Schalkenkomödie als Uraufführung heraus, die von hier über bis auf den Tag ununterbrochen Tiesegug antrat.

Wenn die demnach in ihrem Beginn in doppelter Hinsicht durch die außerordentliche Wichtigkeit zweier Ereignisse, die zeitlich zusammentrafen, hervorragende Amtsperiode des Intendanten Dr. Roenneke jetzt ihrem Ende naht, so mag dies der Anlaß sein, den üblichen Jahresbericht zu erweitern und das gesamte Vollbringen des über uns liegenden Zeitabschnitts in die Rückschau mit einzubeziehen. Selbstverständlich kann dies nur in knappem Umriss geschehen und allein das Besondere an künstlerischen Ereignissen noch einmal hervorgehoben werden.

Das Rückgrat des Spielplans waren die von Dr. Roenneke mit besonderer Liebe gepflegten Klassiker. Von Schiller haben wir als Größungsvorstellung, mit der der neue Intendant sogleich ein einträchtiges persönliches künstlerisches Bekenntnis ablegte, den „Wilhelm Tell“, die dramaturgisch geschäft auf einen Abend zusammengelegene „Wallenstein“-Trilogie, „Die Jungfrau von Orleans“ und den „Fiesco“; von Goethe neben den „Wälschlingen“ den „Göy von Verlichingen“; von Lessing, „Minna von Barnhelm“, von Schafspeare „Julius Caesar“ und „Coriolan“, „Der Lärm um nichts“ und „Der Widerspenstigen Zähmung“. Wozu dann noch Grabbe mit seinem Drama der großen Heerführer „Hannibal“ und Kleist mit dem „Frohdenen Krug“ traten, sowie aus der spanischen Weltliteratur Calderon mit dem „Richter von Zalamea“ und Moreto mit „Donna Diana“.

Wenn, in dem das 19. Jahrhundert überragend ausstrahlte, ward uns mit dem „Peer Gunt“ und der Alterstragödie „John Gabriel Borkmann“ nahe gebracht, die zugleich die Ueberleitung zum zeitgenössischen Schauspiel gaben. Hier standen sofort in der ersten Spielzeit die „Erlöse“ von Graf-Fingie mit der „Endlosen Straße“, Karl Verbs mit „U-Boot 116“, die beide das Erlebnis des Weltkriegs und seines tragisch-heroischen Ausmaßes erschütternd anschaulich machten, Hans Jochst mit dem aufstrebenden Grenzlanddrama „Flegel roter Adler von Zrenn“. Eine weitere Ergänzung erhielt dann später die eingeschlagene Linie mit Werken wie Friedrich Forsters aufsehenerregende moderne Problematik gebrauchtem Schauspiel am Gustav Wafa: „Alle eagen einen — einer für alle“, Raff Bauerns Historienpiel „Bernhard von Weimar“ und dem literarisch interessanten, bühenmäßig allerdings weniger geläufigen „Gelungenen“ Edwin Erich Dwingers als alleinige Uraufführung.

Eine verdienstvolle Tat war die Uraufführung des Kammerpiels „Kaufmann Christoff“ von dem zu Recht geliebten und auch bislang noch nicht genügend gewürdigten und bekannten Christophen Alfred Bruff, der uns in seiner feinen und wiederum starken, vollkommenen und doch ins Große schweifenden Innerlichkeit noch manches zu sagen hat — und gerade noch in der ablaufenden Spielzeit reichten sich einige feststehende Neheiten an: Fritz Peter Buch mit seinem in ein großartiges Milieu verlegten „Vertrag um Karafat“, das herabstufende „Banbur“ von Otto Emmerich Groh, Gerhard Wolfgangs lebensfähig erregte dramatische Wertstoffe um den „Panama-Skandal“, mit seinen beziehungsreichen Parallelen in einer nicht weit zurückliegenden Vergangenheit, von César von Arz der „Verrat von Novarra“ und zuletzt Hermann Burtes eindringlichen und ergreifenden, in eine historische Atmosphäre gekleidetes Problemstück „Barbed“.

Auch das hochdeutsche Schaffen von Verfassern unserer engeren niederdeutschen Heimat längs der Baffelante der Weser wurde ergiebig herangezogen, und zwar in Uraufführungen, die dann hinterher durchweg auch während die Probe erfolgreich bestanden haben: mit den „Hochsechtern“ von H. C. Schmidt, Joo Braats Tragödie in einem Fischerdorf „Klatsch“ und dem „Feldweibel Joff“

Friedrich Lindemanns. Dessen vergnügliche Komödie „In Luw und See die Liebe“, die im vorigen Jahr so einmütigen und langanhaltenden Beifall fand, mag angereicht werden.

Damit sind wir schon zu dem Unterhaltungsstück übergegangen, durch das der im Ganzen schwerer gewichtige Spielplan in Lustspiel, Komödie und Schwanf seine notwendige Aufhellung und Auflockerung erfahren hat. Eine weitere Abrundung und Ergänzung brachten die Staffele auswärtiger Künstler, zum Teil mit eigenem Ensemble; so sahen wir im Verlauf des letzten Winters Kurt Göy mit seinem selbstverfaßten Schauspiel „Dr. med. Siob Pratorius“, die reizende Penny Porten als „Maria Garland“ von Bentso von Straß und das von Wig und Zronie sprühende Kabarett der „9 Entsefseiten“.

Die Rückschau auf die verflochten vier Jahre ergibt somit das Bild einer wechsellöbigen und farbigen Pflege des Schauspiels. Ein klug aufgebaute, erfahrener Spielplan, umfassen angelegt und durchdacht, der vor dem sachlichen Urteil in jeder Hinsicht bestehen kann. Höchste Anerkennung verdienten und errangen die Inszenierungen des Intendanten. Unvergessen sind die auf packende Monumentalität gebrauchten Aufführungen des „Coriolan“ und des „Julius Caesar“, des „Sammler“, fesselschöne, von dramatischem Impuls magisch durchstrahlte Gemälde, in denen der tragisch-heroische Kampf zwischen Mensch und Schicksal zu einer Darbietung von erschütternder Macht und gebaltiger Spannung kam. Demgegenüber die beiter gestimmte Feinheit der „Minna von Barnhelm“ — und wieder geschickliches Großformat im „Wallenstein“ und im „Tell“, im „Fiesco“ oder der „Jungfrau von Orleans“.

Diese Stärke und festende Regiebefähigung hat sich im übrigen nicht einseitig darauf beschränkt, die ihr besonders geeigneten Klassiker in repräsentativen Aufführungen herauszubringen. Von modernem Stilgefühl und Zeitgemäßheit erfüllte Darbietungen aus dem dramatischen Schaffen der Gegenwart reichten sich an: das Schauspiel um Gustav Wafa, „Baron Trend“, der „Panama-Skandal“ und der „Barbed“. Durchweg feinfühler Gestaltungen voller Intuition und von einem imponanten Ausmaß.

Und wir können es uns nicht verkagen, in diesem Zusammenhang auch noch einmal auf Dr. Roennekes machtvoll und überwältigende Einföhrung der „Götterdämmerung“ von Otten 1934 zurückzuführen, ein für Oldenburg außerordentliches Ereignis, in dem unsere Oper einen besonderen Höhepunkt hatte. Eine in der Geschichte des Oldenburger Landestheaters bleibend wertvolle Tat, die um so mehr eingeschätzt werden mußte, als die anspruchsvolle, nicht minder glücklich bewältigte Uraufführung der „Arabella“ von Richard Strauß — gleichfalls in der Einföhrung des Intendanten — unmittelbar vorausgegangen war. Mit einzubeziehen sind ferner der „Rosenkavalier“ und „Elektra“, der „Lohengrin“. In all diesen Fällen gelang es Dr. Roenneke, in seiner Einföhrung in den Geist der musikalischen Schöpfung seine überlegene Spielleitung auch im Opernsach unter Beweis zu stellen.

Bezeichnend für die Art Dr. Roennekes war, daß er stets vom Dramatischen her an die Dinge herantrat, so daß es sich bei ihm um eine „Ausdrucksregie“ in höchster Prägung handelte, die von innerer Bewegung getragen ward, und, ohne in die äußeren Effekt abzurufen, durch den geschäft aufgeteilten Wechsel von Steigerung und Entspannung zu sozialnender Wirkung gelangte. Der Einsatz der Massen, aber auch die Raumgestaltung in Architektur, in Licht und in Farbe — all das ward zwingend, oft außerordentlich schön, in wundervollen Visionen bewältigt. Dabei ist selbstverständlich, daß über dem Streben nach bildhafter und plastischer Anschaulichkeit die Leistung des Einzeldarstellers nicht zu kurz kam. Im Gegenteil hat die Lichtbarmachung der feinsten Vorgänge, des geistigen Gehalts der Dichtung, sowie die bis in kleinste Züge abgewogene Entwicklung der Charaktere, wobei auch die niemals unwichtig genannten sogenannten Nebenrollen schärfste Berücksichtigung fanden, immer vornan getreten. — Das besondere Bemühen des Intendanten aber galt einer bewußt betriebenen Sprachregie, der es wesentlich war, den Dialog sinnvoll zu gliedern und zu durchdringen, das Wort in Bedeutung und Rhythmus formvoll zu gestalten.

So ward die Zusammenfügung eines in seinen einzelnen Kräften überaus ansprechlichen, in der Geschlossenheit des Einsatzes vorbildlich leistungsfähigen Ensembles erreicht, dessen heranbildung der Intendant bei Beginn seiner Tätigkeit als vornehmste Aufgabe seiner Bühnenleitung bezeichnet hatte. Von dieser Erziehung, die sich der ihr anvertrauten Begabung mit aller Energie und doch auch wieder in lockerer Führung annahm, so daß die persönliche Anlage darunter nicht eingengt ward, vielmehr zur größtmöglichen Entfaltung gedieh, sind starke Anregungen auf die Schauspieler — und gerade auch auf die jungen Anfänger — ausgegangen.

### Die starke Zunge

Voltaire wurde einmal von einem Verehrer heimgesucht, der sich zudem als sehr zudringlich erwies. Paßteich rief er aus: „Großer Mann, heute komme ich, Sie als Großer zu begrüßen, morgen werde ich Sie als Sophokles bewillkommen, übermorgen soll mich nichts hindern, Ihnen die Palme des Plato zu Füßen zu legen.“

Voltaire fiel ihm ins Wort: „Wollen Sie nicht lieber alle Ihre Besuche auf einmal abmachen? Ich bin alt, mein Freund.“

Ein junger Dichter hatte den Mut, Voltaire ein Trauerspiel zu überreichen. Voltaire blätterte in dem Manuskript und las das Personenverzeichnis, das 30 Personen aufwies. Ohne weiter zu lesen, reichte er dem jungen Manne das Stück zurück.

„Was halten Sie davon?“ fragte bedrückt der Jünger des Apoll.

„Das nur ein Feldmarschall eine solche Menge zum Siege führen könnte.“

Manche Begabung, die, noch im ersten Werden begriffen, unfertig zu uns kam, hat unter dieser sorglichen und erfahrenden Betreuung zum entsehbaren Zudeckung gefunden, indem sie von dem auf starke Disziplin haltenden, dabei freizügigen und phantastischen Regieplänen zur ganzen, letzten Hergabe ihres Könnens heranführt ward. Wir denken etwa an die „Entbedungen“ der Jife Daun als Jungfrau von Orleans oder an die Minna von Barnhelm der Annemarie Faber du Faur, an Karl Stahers überragend gelungenen Vorkiss des Barbed. Verbeugungsvoll haben sich Karin Gerb und Ingeborg Hall entfaltet, und auch bei Ursula Niederwald deuten sich schöne Möglichkeiten für die Zukunft an. Alle die genannten Künstler können für die Förderung, die ihnen hier zuteil ward und den einen oder den anderen erst auf den richtigen Weg gebracht hat, nicht genug dankbar sein.

Nehmen wir dazu die schon Fertigen und selbstständig Reiften, so wird man zugeben müssen, daß sich an unserem Landestheater eine Ensemble gebildet hatte, in dem jeder in der ihm individuell gemäßen Beschäftigung zur gemeinsamen Leistung an einem künstlerisch geschlossenen Ganzen eingesetzt ward.

Die sonstige Regie lag überwiegend beim Oberspielleiter Gustav Rudolf Zellner, den Dr. Roenneke bei seinem Amtsantritt mitbrachte, und dem er reiche Gelegenheit gab, sich an ebenso vielfeitigen wie anspruchsvollen Aufgaben zu erproben. Zellner zeigte sich den an ihn gerichteten Anforderungen in einer stets offenen und frischen, tüchtigen Bereitschaft gewachsen. Seine sicher und zuverlässig erzielten Leistungen sind um so mehr zu werten, als er ein Maß an Arbeit zu bewältigen hat, in das sich früher einmal zwei Spielleiter teilten. Von seinen Einföhrungen seien bei dieser Gelegenheit nur genannt: die glänzend getroffenen, leicht und farbig flizierten Lustspiele Schafspears — „Viel Lärm um nichts“ und „Der Widerspenstigen Zähmung“, Moretos aus der gleichen Ebene besingend himfomponierte, graziose „Donna Diana“, Calderons wuchtiger „Richter von Zalamea“, der markig fertige deutsche „Göy“, von Jfben „Peer Gunt“ in seiner tiefgründigen, aussehendenden Phantastik und die dunkle Alterstragödie „John Gabriel Borkmann“. Einbrudoch auch das jart getönte Kammerpiel Alfred Bruffs „Kaufmann Christoff“. Und aus der letzten Spielzeit seien herausgegriffen: Der „Vertrag um Karafat“ und der „Verrat von Novarra“, sowie Goethes „Die Wälschlingen“ und Kleists „Zerbrochener Krug“.

Zu dieser an sich bereits erheblichen Inanspruchnahme kommt für Zellner noch ein Sondergebiet hinzu: die Betrauung als Spälbauer der Niederdeutschen Bühne. Auch diese hat sich reger hervorgetan, indem sie sogar viele Uraufführungen brachte: Ludvig Hinrichsens „Schipp um Stramb“ und das kostbare „Fateilig“ Herbert Wellmers, das abendfüllend die nette Schürme „De swarte Saan“ ergänzte. Dazu zwei andere glückliche Griffe: Karl Bunjes übermühter Soldatenkomödie „De Etappenbater“ und Heinrich Wenhens lustig vertriebte „Zwidmöh!“ Der Aufbau der Spielkraft durch wiederum neu hinzugezogene jüngere Kräfte, die zu den erprobten kamen und sich zum Teil in tragenden Rollen bereits mit schönen Erfolgen durchsetzen konnten, spricht für eine lebendig fortschreitende Entwicklung.

Den Leitern der Szene stand Erich Döhler zur Seite, ein Bühnenbildner von hervorragender Inspiration, der in malerisch wie architektonisch prächtig gelungenen Entwürfen die Ideen des Intendanten in die Vision übertrug. Daneben hat Wilhelm Bergmann, der allseit in Rat und Tat gemandete Stratage des technischen Auf- und Umbaus, sein Verdienst daran, wenn alles reibungslos und ohne die Stimmung störende Verzögerungen klappte. Und in Joseph Cher verfügten wir über einen ausgezeichneten Inspektor, der die Wirkung geistiger Lichteffekte auf seiner „Klavatur“ hervorzubauern vermag.

Ein Wechsel der Leitung bedingt immer auch eine durchgreifende Neubildung des Ensembles. Von den Kräften in Schauspiel, Oper und Operette, deren Wirken wir in Anteilnahme und so oft in Freude am Werden wie am Erfolg begleitet durften, wird uns die Mehrzahl — es sind ihrer insgesamt über zwanzig — mit Ausgung der Spielzeit verabschiedet. Ein Zeitraum von vier Jahren geht seinem Ende zu. Es ist in ihm viel in künstlerisch erster Arbeit vollbracht worden — darunter nicht wenig, das wir als groß und voller Bedeutung in der Erinnerung behalten. Allein noch im letzten Winter sind in den drei Spielarten insgesamt gut ein halbes Hundert verschiedene Erst-Besetzungsweise Neuaufführungen herausgekommen — durchweg in sorgsam, verantwortungsvollen Einföhrungen. Ein Maß an Leistung, das kaum überhört werden kann.

Wenn wir von Dr. Roenneke scheiden, so ist es mit dem Wunsch, daß seine Gaben und seine in langen Jahren erworbene, gediegene Bühnenerfahrung, vor allem aber seine berufene Befähigung zur großzügigen Inszenierung bedeutender dramatischer Stoffe weiterhin mit Erfolg sich werden auswirken können. Alfred Wien.

Ein Dichter hatte es erreicht, Voltaire seine Verse vorlesen zu dürfen. Dabei wurde er beunruhigt, indem Voltaire von Zeit zu Zeit seine Mühe wie zum Grub abnahm.

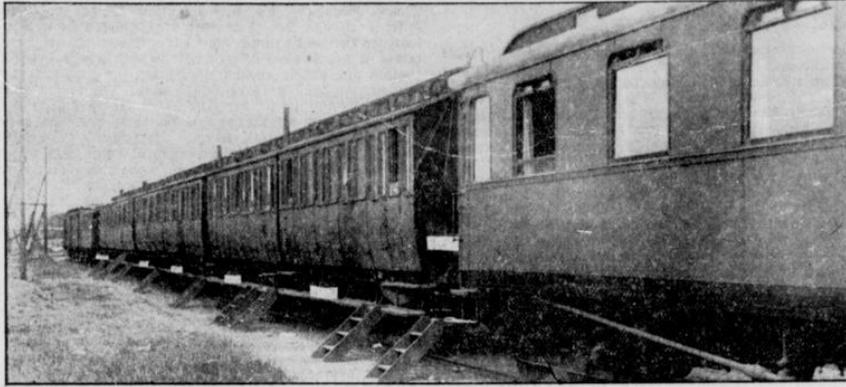
„Warum tun Sie das?“ fragte er endlich.

„Meine verehrungswollen GröÙe gelten guten alten Bekannten, die Sie mir zu hören geben.“ L. V.

Über 12 Millionen Markt jährlich für Christanthemen Das englische Ministerium für Landwirtschaft und Fischerei gibt die Summen bekannt, die jährlich in Großbritannien für Christanthemen aufgewandt werden. Sie betragen die unvorstellbare Summe von zwölfeinhundert Millionen Markt! Christanthemen scheinen die ältesten gezeigten Blumen zu sein, deren heutige Arten aus dem Fernen Osten, wahrscheinlich aus China, stammen, wo sie schon im 4. Jahrhundert v. Chr. bekannt und beliebt waren. Über zwei Jahrtausende blühten sie allein auf ihrer Heimat beschränkt, denn den ersten authentischen Bericht über sie in Europa kennen wir aus Frankreich, wo sie 1789 auftraten. Der Handelswert dieser Blumen ist außerordentlich rasch gewachsen. Es gibt heute ein paar Tausend verschiedene Sorten von Christanthemen, von denen aber nur verhältnismäßig wenige bekannt sind.

# Mit dem Bauzug der Reichsbahn unterwegs

Ein Besuch bei unseren Arbeitkameraden am Schienenstrang



Schmiede dein Heim mit Blumen  
Ein Teil der Mannschafts-Wohn- und Schlafwagen

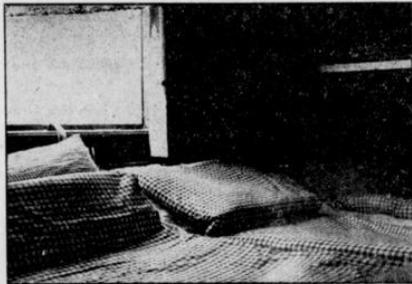
Das erstemal begegneten wir dem Bauzug auf der Fahrt von Oldenburg nach Scholt. Die Schranken am Pferdemarkt waren geschlossen, langsam rollte der Zug vorbei. Die Wagen waren mit frischem Maigrün und kleinen weißen Kästen mit Blumen geschmückt, an den Fenstern standen junge Menschen, braungebrannt, deutsche Arbeiter. Ein frohes Lied klang, begleitet von den munteren Weisen einer Handharmonika, zu den auf der Straße stehenden Menschen herüber, die mit verwundernden Blicken den Zug verfolgten. Wir erkundigten uns beim Schrankenwärter und erfuhren, daß es sich um einen Bauzug der Eisenbahn handelt, der zur Arbeit ins Land hinausfährt.

Unsere Gedanken formten sich zu dem Entschluß, diesen Bauzug aufzusuchen. Die Genehmigung der Reichsbahnverwaltung Oldenburg wurde eingeholt, nachdem wir in Erfahrung gebracht hatten, daß der Bauzug zur Ausführung größerer Arbeiten in Bad Zwischenahn stationiert ist.

### Gang durch den „Wohn“-Zug

Der Bauzug umfaßt 12 bis 18 Wagen, je nach der Stärke der Belegschaft, die gegenwärtig etwa 70 Mann beträgt, im Höchstfall annähernd 100. Die Wagen des Zuges enthalten Wohn- und Schlafräume, einen gemeinsamen großen Waschkraum, eine Küche mit Vorratsraum, weiter Wagen für die Notienführer mit Wohn- und Schlafräumen, und endlich einen Wagen, in dem die Büros für den Bauzugleiter und die Betriebsassistenten, sowie deren Schlafzäume untergebracht sind.

Personenwagen wurden als Mannschaftswagen umgebaut und in zwei Hälften eingeteilt, in einen Schlafraum, in dem sechs bis acht Betten stehen und ebenso viele Spinde, in einen Wohnraum, in dem die Arbeiter essen und sich in ihrer Freizeit aufhalten



Blick in die Schlafkabine

### Sauber einfach und zweckmäßig

ist die ganze Einrichtung des Zuges gehalten. Es gibt selbstverständlich keine Lederfessel oder Polstermöbel. Die Tische sind sauber geputzt, ein paar Blumen und einige Bilder gehalten den Wohnraum freundlich. Die neuesten



Im Baubüro

Zeitungstische liegen zur Lesart auf, und ein Rundfunkapparat mit Anschluß an die einzelnen Wagen ermöglicht den Feierabend zu gestalten. Nicht minder zweckmäßig ist die Einrichtung des „Bürowagens“, in dem ein Fernsprecharter die Verbindung durch Anschluß an das Bahnteilungsnetz mit mehreren Bahnhöfen und Dienststellen ermöglicht. Unmittelbar an die Wohn- und Schlafwagen ist der Wagen mit dem Waschkraum angegeschlossen. Das Wasser wird aus einem großen Tenderwagen herangepumpt und dann durch einen Boiler den Leitungsröhren, die über den Waggons hinweg angebracht sind, zugeführt. Bei Eintritt von kaltem Wasser formt der Wagen geheizt werden, der weiter auch dazu eingerichtet ist, Wäsche zu trocknen und zum Trocknen aufzuhängen. Sämtliche Wagen haben elektrisches Licht.

### Die Liebe des Mannes geht durch den Wagen

Dieses Sprichwort hat schon etwas für sich. Wir können nicht leugnen, daß auch uns der Duft knusprig gebackener Schweinefoteletts mächtig in die „Küche“ lockte. Und diese Küche beansprucht einen ganzen Wagen für sich. Am Herd stand eine der beiden Köchinnen; ihre ganze Aufmerksamkeit galt den Foteletts, von denen sie fleißig an der Zahl zu baden (oder sagt man besser zu braten?) hatte. Die zweite Köchin sorgte unterdessen dafür, daß Suppe, Kartoffeln und Ahabarberkompott nicht anfehen. Der Küchenvagen, ausgestattet mit drei großen Kochesseln, weißen Geschirren und Lebensmittelschränken, enthält außerdem noch eine Vorratskammer und den Schlafraum für das Küchenpersonal. Das Wasser, das die Küche benötigt, wird aus dem großen Tenderwagen hergeleitet, der von Zeit zu Zeit mit frischem Trinkwasser nach gefüllt werden muß. Außer dem Mittagessen

gibt es aus der Küche noch Kaffee bzw. Tee, während für Brot und Auflage jeder selbst sorgt.

### Der Bautrupps auf der Strecke

Man unterscheidet bei Bauarbeiten der Reichsbahn auf der Strecke und auf Bahnhöfen zwei Arten: Arbeiten im Betrieb und Arbeiten außerhalb des Betriebes. Arbeiten im Betrieb sind solche, die den Lauf der Züge nicht stören, während bei Arbeiten außerhalb des Betriebes die Strecke unterbrochen wird und die Züge vorübergehend eingleisig verkehren müssen. — Nach diesen Ar-



Männer des Bautrupps beim Gleisumschichten

beiten richtet sich auch die Arbeitszeit, die mitunter an einem Tage einen erhöhten Einsatz von den Arbeitern fordert. Beifolgend wird aber auch die Arbeitszeit von der Entfernung der Baustelle zum Bauzug bestimmt, da der Bauzug nur auf größeren Bahnhöfen abgestellt werden kann. — Regelmäßig beginnt die Arbeit um 6.00 Uhr morgens; geführt werden die einzelnen Arbeitsgruppen von Rotenführern, die die Arbeiter anleiten und die Arbeiten überwachen, die große Sachkenntnis, sowie äußerste Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit voraussetzen.

### Eine Gemeinschaft schaffender Volksgenossen

umfaßt so der Bauzug, mitunter bis zu hundert Mann. Daß Disziplin und Ordnung oberstes Gebot sein müssen, ist selbstverständlich. Gemeinsam rüden die Arbeiter zur Arbeitsstelle und kehren auch geschlossen zum Bauzug zurück, der ihnen während des größten Teiles des Jahres das „Zuhause“ und die Familie ersetzt. Nach der Arbeit und nach dem Essen gestaltet jeder seine Freizeit persönlich. Da und dort treffen sie sich zu einem Spielchen, zu einem kleinen Schnaps, hören Radio, lesen die neuesten Zeitungen, während andere es wieder vorziehen, den nahen Ort oder die Stadt zu besuchen.

So bildet die gesamte Belegschaft des Bauzuges eine große Gemeinschaft und hält auf der Arbeitsbahn wie im Zuge beste Kameradschaft.

Die Führung hatten Bauingenieur Holzhauser, Oldenburg, und der Leiter des Bauzuges, Dienstvorsteher Buschmann, übernommen. Beiden Herren auch an dieser Stelle verbindlichen Dank.



„In der Küche Aufnahmen (5): „Nachrichten“

**Achtung**

Tägliche Dampferfahrten Abfahrt Staus 11 Uhr  
Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags  
nach **Elsteth-Brake-Kordenhaven Bremerhaven**  
Abfahrt Stau 8.00 Uhr, Rückfahr ca. 21.00 Uhr.  
Montags und Mittwochs  
nach **Elsteth-Farge-Blumenthal-Begeleit Bremen**  
Abfahrt Stau 8.00 Uhr, Rückfahr ca. 21.00 Uhr.  
Bewährter Wirtschaftsbetrieb — Musik an Bord.  
Fahrpreise: Bis Elsteth-Brake 1.00, Bremerhaven 1.50  
Bis Elsteth-Begeleit 1.00, Bremen 1.50  
Fahrkarten u. Ausstufung im Fahrkartenhause am Stau, Lloyd-  
reisebüro, Lange Str., Schmirr König am Stau u. an Bord  
**Für Vereins-, Schul-, Gesellschafts- u. Betriebsfahrten**  
empfehlen wir unsere neuen großen Fahrgastschiffe  
DWA Schreiber-Reederei, Bremen, Kaiserbrücke, Ruf 51962

Reine **Farben**  
**Lacke**  
**Pinself**

sind Qualitätswaren  
seit 50 Jahren bestbelehrt  
**Ernst Klottermann**  
Staustraße 14 — Ruf 5384  
Lieferung frei Haus

Die **Schreibmaschine**  
für **Jedermann 109,50 RM**  
Modell A mit vollst. Tastatur,  
2 Umschalt., Rückgabe 125 RM.  
Bequeme Teiltastung,  
Unterbrecher gerucht.  
**Heinrich Munderloh,**  
Lange Straße 73.

Günstig für **Bräutleute!**  
Schlafzimmer und Küche  
besonders preiswert  
Bürgerstraße 24.  
**Städtischer Schlachthof**  
Freiburg  
Sonnabend ab 8.30 Uhr:  
Großer Fleischverkauf.  
Bei Nr. 1 anlangend.  
**Kuhkalt zu verkaufen**  
Georg Schäfersburg,  
Wilmoochhausen.

**Anzüge**, keine Maharbeit,  
liefert preiswert  
A. Alber, Donnerstags, Str. 12  
**Großes Delgemälde**  
(Heidelandschaft) preiswert zu  
verkaufen. Lange Straße 29.  
Eine **Stubeneinrichtung**,  
Küchengerät  
billig zu verk., Nachzusagen im  
Bücherei-Anz.-Anz., Ebernb.  
Billig zu verkaufen Gartenmöb.,  
Rücheneint., Sofa, Bettst. m. W.,  
17 m eif. Stuhl, sehr gut erhalt.,  
Nachs. Hil. Radolter Straße 30.

**Loy**  
Gallthof zum goldenen Löwen  
Am Sonntag, dem 14. Juni:  
**Großer Junggefellball**  
Um 5 Uhr feierliche Einholung  
des geklauten Fingerringes.  
Hierzu laden freundlich ein  
Der Vorstand. G. Stimmann

**Sonntags nach Wangerooge**  
mit **Büderdampfer „Stadt Rüstringen“**  
ab Oldenburg: 6.26 Uhr Rückfahr: 23.40 ab Barel: 7.01 Uhr Rückfahr: 22.54  
Fahrpreis ab Wilhelmshaven RM 4.—  
**Kaffeefahrten in See**  
ab Wilhelmshaven: Sonntags 14.30, Werktags 16.15, Fahrpr. eininkl. Kaffeegeld RM 2.—

2. Beilage zu Nr. 156 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, dem 12. Juni 1936

Aufruf des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring zum Rotkreuzsammetag am 13. und 14. Juni 1936

Die segensreiche Hilfe, die das Rote Kreuz im Weltkrieg allen verwundeten Kämpfern für Deutschlands Ehre zuteil werden ließ, ist mir Bürgschaft dafür, daß die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes auch im Frieden von großer Bedeutung ist und von Erfolg gekrönt sein wird.

Göring

Die Opferwilligkeit jedes einzelnen für sein Volk findet den höchsten Ausdruck im Einsatz des Lebens für das Volk. Die Tätigkeit des Deutschen Roten Kreuzes ist stets im besten Sinne der Volksgemeinschaft gewesen.

(gez.) Goel, Ministerpräsident.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 12 Juni 1936

Oldenburger Landes theater

Neuaufführung „Ingeborg“, Komödie von Kurt Götz. Ingeborg, Komödie von Kurt Götz. Ingeborg, Komödie von Kurt Götz.

Morgen: „Die Weiber von Redbit“ Lustspiel von Friedrich Forster. Sonntag: „Glückliche Reise“ Die köstliche Künne-Operette der Heiratssuche.

RS Kulturgemeinde: Morgen: Für die erste Sonnabenddarstellung „Die Weiber von Redbit“

Aufrufe zum Gemeinderundfunk

Im Juni-Heft des Amtsblattes der Reichsrundfunkkammer, „Archiv für Funkrecht“, das anlässlich der Deutschen Gemeindefunkstellenung als Sonderheft erscheint, werden folgende Aufrufe zum Gemeinderundfunk veröffentlicht:

Wenn der Führer und seine Mitarbeiter zum deutschen Volke sprechen, muß auch dem letzten Volksgenossen die Möglichkeit gegeben sein, an diesen Kundgebungen teilzuhaben; denn es bleibt das unverrückbare Ziel, alle lebendigen Kräfte des Volkes als die tragenden Faktoren der deutschen Zukunft zu erschaffen.

Deutsche Gemeindefunkstellen schaffen Lautsprecheranlagen zum Gemeindefunkempfang. Ihr dient damit der politischen Erziehung des Volkes; Ihr dient damit der Stärkung des Gemeindefunkempfangs.

Dr. Fried Reichs- und Preussischer Minister des Innern.

In jeder deutschen Gemeinde wird der Rundfunk seinen Platz finden. Er ist das alleinige und unmittelbare Verbindungsmittel des Führers. Er schafft die enge Verbindung zwischen der Reichsführung und den politischen Zellen des Staates.

Oldenburg erhält eine Hochschule für Lehrerbildung Aufnahmen an den Preussischen Hochschulen für Lehrerbildung zum Herbst 1936

Die Pressestelle des Reichserziehungsministeriums gibt bekannt: Wie bereits im Oktober vorigen Jahres bekanntgegeben worden ist, können sich auch im Winterhalbjahr 1936/37 Abiturienten und Abiturientinnen an den preussischen Hochschulen für Lehrerbildung einschreiben lassen.

Die zweijährige Ausbildung für den Volksschuldienst gehört weiterhin zu den aussichtsreichsten Studiengängen unserer Abiturienten-(innen). Zum Studium für das höhere Lehramt in Preußen, dessen beide erste Semester künftig ebenfalls an einer Hochschule für Lehrerbildung zu verbringen sind, werden zum Herbst d. J. erstmalig vierhundert männliche Bewerber (zunächst noch keine Bewerberinnen) zugelassen.

Volksschuldienst

Zum Wintersemester 1936/37 nehmen die folgenden zehn preussischen Hochschulen für Lehrerbildung männliche Bewerber auf:

Preußen O./E., Bonn, Cottbus, Dortmund, Elbing, Frankfurt a. d. O., Girschberg (Niesengebirge), Kiel, Lauenburg i. P. und Weidburg.

Die Hochschule für Lehrerinnenbildung in Hannover kann zum Wintersemester 1936/37 keine Studentinnen aufnehmen, weil alle verfügbaren Plätze bereits zum Sommersemester 1936 besetzt worden sind.

Es ist ferner beabsichtigt, zum 20. Oktober 1936 Hochschulen für Lehrerbildung in Saarbrücken, Trier und Oldenburg i. O. und eine Hochschule für Lehrerinnenbildung in Schneidemühl zu errichten. Eine endgültige Befanngabe über die Errichtung dieser Hochschulen

folgt nach. Die Gesuche um Aufnahme in diese Hochschulen sind mit einem entsprechenden Vermerk zu richten: für Saarbrücken an den Direktor der Hochschule für Lehrerbildung in Weidburg für Trier an den Direktor der Hochschule für Lehrerbildung in Bonn für Oldenburg i. O. an den Direktor der Hochschule für Lehrerbildung in Dortmund für Schneidemühl an den Direktor der Hochschule für Lehrerinnenbildung in Hannover oder an den Direktor der Hochschule für Lehrerbildung in Preußen in Oberschlesien.

An der Hochschule für Lehrerinnenbildung in Schneidemühl können wegen der zu erwartenden großen Zahl der Aufnahmegesuche und der geringen Zahl der verfügbaren Plätze nur Abiturientinnen des Prüfungsjahrganges 1935 und früherer Jahrgänge berücksichtigt werden.

Studium für das Lehramt an höheren Schulen

Zum Studium für das Lehramt an höheren Schulen werden an den zehn bestehenden preussischen Hochschulen für Lehrerbildung insgesamt 400 männliche Bewerber zugelassen.

Diejenigen Hochschulen, deren Errichtung zum Wintersemester 1936/37 geplant ist, nehmen in diesem Jahre nur Anmeldungen für das Studium für das Lehramt an Volkshochschulen entgegen. Abiturientinnen, die Studienrätinnen werden wollen, werden, wie bereits färslich bekanntgegeben worden ist, an preussischen Hochschulen für Lehrer-(innen)-bildung in diesem Jahre noch nicht aufgenommen. Sie können also das Studium für das Lehramt an höheren Schulen erst im Herbst 1937 beginnen.

Aus der Arbeit des „Kreises der Freunde des Landestheaters“

In diesen Tagen bringen die Vertrauensmänner des „Kreises der Freunde des Landestheaters“ einen Aufruf. Prospekt zum Verkauf. Der Prospekt enthält einen Bericht über alles Wesentliche, was zum Neuaufbau der neuen Spielzeit geschehen ist.

Der Verkauf erfolgt mit persönlichen Anschreiben durch die Vertrauensmänner. Wir geben im folgenden die Namen der Vertrauensmänner des „Kreises der Freunde des Landestheaters“ bekannt:

- Kreispropagandaleiter Gerhard Baumann Kaufmann Hans-Heinrich Sander Kaufmann Hermann Paroat Bäckermeister Erich Berger Ministerial-Inspektor Helm Kreisamtsleiter Stubenrat Fritz Wagner.

Diese Vertrauensmänner betreuen jetzt und während der ganzen nächsten Spielzeit die Mitglieder des „Kreises der Freunde des Landestheaters“.



Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg-Stadt

Fahrt nach Osnabrück am 14. Juni Wegen ungenügender Beteiligung muß der Sonderzug ausfallen. Es ist dafür eine Gesellschafts-Sonderfahrt zum Preise von 4,05 RM eingelegt. Die gestauten Karten müssen gegen Gesellschaftskarten umgetauscht werden bei einer Nachzahlung von 1,35 RM bei den Stellen, wo die Sonderzugkarten gekauft wurden.

Autobusfahrt Porta Westfalica-Bad Bentzenhausen am 14. Juni

Bei der Kreisdienstoffelle Stau 16/17, in der Deutschen Buchhandlung und im Lloydreisebüro, Lange Straße, sind noch einige Karten zum Preise von 6,50 RM zu haben. Abfahrt 7.30 Uhr ab Marktplatz.

Volkshochschule Oldenburg

Botanischer Garten - Führung durch die Abteilung „Arznei- und Gewürzpflanzen“ am Sonnabend, dem 13. Juni, 17.00 Uhr.

Eine Sonntagsfahrt nach Neuenburg am 14. Juni, 8.00 Uhr, ab Marktplatz (Autobusfahrt); Einleitungsmaßnahme auch am Pferdemarkt. U. a. ein Besuch bei Töpfermeister Zimmermann. Anmeldungen sind zu richten an die Kartenverkaufsstellen der NSG „Kraft durch Freude“ und an das Lloydreisebüro, Lange Straße 68, an August Cordes, Adorfstraße 86, und an die Buchhandlung Bischoff, Bremer Straße 8.

Erbbhof, ein Wort, das in den Jahren nationalsozialistischer Staatsführung zu einem nicht wegzuwendenden Begriff geworden ist. In vielen Gebieten unseres Vaterlandes hat sich die Sitte, den Hof ungeteilt an einen Erben zu geben, bis heute erhalten. Und überall, wo diese Sitte lebendig blieb, war sie eine Quelle gesunder Volkskraft.

Das Problem „Volk ohne Raum“ zu einer Gefahr für die Gesundheit unseres Volkes sich auswuchs. Die nationalsozialistische Erbbhofgesetzgebung hat die zeitlosen Erbsitten zum Gesetz erhoben und damit unser Bauerntum nicht nur vor dem Untergange bewahrt, sondern auch als die erste Quelle unserer Volkskraft gesichert. Die Erbbhofgesetzgebung ist den meisten Volksgenossen mehr oder weniger bekannt. Nicht bekannt aber ist vielen der Erbbhof selbst. Deshalb kommt die Volkshochschule diesem Mangel mit der Beschaffung eines Erbbhofes entgegen. Am Mittwoch, dem 17. Juni, wird der Erbbhof von August Heinemann in Schütte bei Berne besichtigt. Die Nachfahrt beginnt um 15.00 Uhr vom Pferdemarkt aus. Anmeldungen sind zu richten an die oben genannten Kartenverkaufsstellen der Volkshochschule Oldenburg.

Lesabend am nächsten Mittwoch, 20. Juni, in der Schulzischen Buchhandlung. Frau Olfen-Roswich liest aus „Studenten, Liebe, Tschaka und Tod“, Tagebücher einer

Elektr. Heiz- und Kochgeräte Gasherde Fritz Stöver, Staustr. 9

Hüttenkoks Anthrazit, Kohlen, Briketts liefert prompt und zuverlässig. G. Griepentanz, Herbartstr. 25, Telefon 5075.

Billige solide Schuhreparaturen EKachler Bergstr. 9

Friedrich Krüger Zigarren - Zigaretten Zafate Oldenburg i. Oldb. Markt 7 Fernruf 3697

Foto-Apparate, Rollfilme Drogerie Otte Lange Straße 31 Benutzen Sie den Rollfilmautomat am Hause

Umtausch gebrauchter Staubsauger auch Teilzahlung Herborth Harzstraße 3 Ruf 3429 3

russischen Frau aus der Zeit der bolschewistischen Revolution.
Besichtigung der Margarinewerke in Delmenhorst am nächsten Mittwoch, 15.00 Uhr (Autobusfahrt).
Ausgaben in Kleinentfern, Autobusfahrt am Sonnabend, dem 20. Juni, 15.00 Uhr. Die Leitung der Besichtigung hat Museumsdirektor Michaelsen

Keine Beschäftigung mehr ohne Arbeitsbuch

Nach einer soeben erlassenen Verordnung des Reichsarbeitsministers dürfen in folgenden Betriebsgruppen Arbeiter und Angestellte, für die ein Arbeitsbuch auszustellen ist, vom 1. Juni 1936 an nur beschäftigt werden, wenn sie im Besitze eines ordnungsmäßig ausgefüllten Arbeitsbuches sind:

- 1. Landwirtschaft, Gärtnererei, Tierzucht, Forstwirtschaft, Fischerei,
2. Bergbau, Zinnverhewen, Torfgräberei,
3. Textilindustrie,
4. Veredelungsindustrie,
5. Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie,
6. Bekleidungsindustrie,
7. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -verförgung,
8. Reinigungsindustrie,
9. Galvanischen,
10. Häusliche Dienste.

Wer entgegen den gesetzlichen Vorschriften einen Arbeiter oder Angestellten beschäftigt oder sich als Arbeiter und Angestellter beschäftigt, macht sich strafbar.

Die Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gau Weser-EmS

gibt bekannt:

SW, SS, NSKK, NS, Frauenschaft und alle Gliederungen der Partei! Was habt Ihr zur Verschönerung von Dorf und Stadt geplant? Wir erinnern an die Sonderaktion, die vom Amt „Schönheit der Arbeit“ im Gau Weser-EmS vom 14. bis 21. Juni durchzuführen ist. Helft alle mit, daß Deutschland schöner wird!

Presse- und Propaganda-Abteilung der Deutschen Arbeitsfront und „Kraft durch Freude“ Gau Weser-EmS.

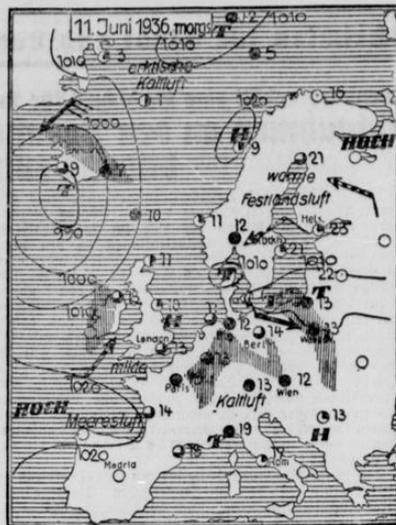
Militärkonzert

Am Sonnabendabend, 20.00 Uhr, findet in der „Union“ das diesjährige erste Militärkonzert statt. Die Militärkonzerte in der „Union“ waren schon von jeher eine große Beliebtheit des Oldenburgers Publikum. Gibt es doch nichts Schöneres, als im Garten der „Union“ zu sitzen und den rühmlichen Klängen einer vorzüglichen Militärmusik zu lauschen. Herrning ist es gelungen, das Musikkorps der Fliegerkommandoantur Oldenburg für diese erste traditionelle Veranstaltung zu gewinnen. Der Leiter des Musikkorps, Herr Kembsagen, hat ein Konzertprogramm aufgestellt, das jeden Besucher des Konzerts zujubeln lassen wird. Der erste Teil des Programms besteht aus erstklassigen Werken der deutschen Militärmusik, und der zweite Teil, bezieht unter dem Motto: „Ein Korb voll süßender Frühlingsgaben“, bringt reizende Melodien zu Gehör. Wir wollen hoffen, daß der Wettergott es gut meint; dann herrscht wieder das altegewohnte Bild im Garten, und jedem Besucher und Vereiner der deutschen Militärmusik werden ein paar genutzreiche Stunden geboten.

Qualitätsprüfung für Obst und Gemüse. Bei keinem landwirtschaftlichen Erzeugnis waren früher die Lieferungsbedingungen und Handelsbräuche so unübersichtlich wie beim Obst und Gemüse, und von einer geordneten Warenbewegung konnte häufig nicht mehr die Rede sein. Der Reichsnährstand hat diesen Mängeln jetzt ein Ende bereitet. Die Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft hat für den Verkauf von Obst und Gemüse neue Geschäftsbedingungen erlassen, die eine ersteklassige Vereinigung der Handelsbräuche darstellen. Im einzelnen sind genaue Vorschriften für die Lieferung, Sortierung, Verpackung und Verladung erlassen. Dem Erzeuger sichern sie einen angemessenen Preis, im Handel unterbinden sie unzulässige Wettbewerbsmethoden und dem Verbraucher gewähren sie Qualitätsprüfung.

Wichtig für Geflügel- und Kaninchenzüchter Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz Oldenburg

Die vom Vereinsvorsitzenden Wlth. Walther geleitete Verammlung am Mittwochabend im Vereinslokal („Hindenburghaus“) erzielte sich eines guten Besuches von Zuchtamerceben und Damen. Dem langjährigen Schriftwart Edward Spille wurde die Urkunde über die ihm von der Reichsfachschaft verliehene silberne Nadel überreicht. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen. Der Vorsitzende referierte ausführlich über die Ausstellungen des VI. Weltgeflügelkongresses in Leipzig vom 24. Juli bis 2. August. Schon jetzt liegen Anmeldungen von 32 Nationen vor. Für die deutschen Kleinrentzüchter, insbesondere für die landwirtschaftlichen Geflügel- und Perdbüchler, die Ausstellungsgesellschaften, die Kaninchenzüchter und die Ausstellungsvereinigungen, ist es eine Selbstverständlichkeit, hier mit dem Besiten vom Belien in der Reihe der Nationen aufzuwarten. Neben der Verkaufsmöglichkeit ins Ausland kommt es vor allem darauf an, der ganzen Welt zu zeigen, was deutscher Hühnergeflügel, gebauert mit deutschem Aufbauwissen, alles zu leisten vermag. Es können alte und junge Tiere ausgestellt werden. Anmeldebüchere sind von der „Internationalen Geflügel- und Kaninchenausstellung des VI. Weltgeflügelkongresses 1936 in Leipzig C 1, Ausstellungsgelände“, zu beziehen. Der auf den 15. Juni festgesetzte Anmeldeeschluß wurde auf den 25. Juni verschoben. Den Bemühungen der Landesfachgruppe Oldenburg ist es gelungen, daß sich die Arbeitsfront durch ihre vorbildlich aufgezogene Organisation, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, bereitgefunden hat,



Temperaturen der Städtischen Badeanstalten Luft 16° Wasser 16,5°

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen.
Die gestern eröndete neue anfängliche Zirkung schwenkt über eine Handlung über Irland nordwärts. Dabei wird der über Atlantik zur Nordsee vorstehende Hochdruckteil abgebaut werden und die Wolken, erscheint unklar, da um den Hochbauhöhen bemerklichen Temperaturgegenstände mehr beobachtet.
Ausichten für den 13. Juni: Bei um West brechenden Winden wölht, Niederdrücke, Temperatur etwas normal.
Ausichten für den 14. Juni: Auffrischende Winde aus West bis Nordwest, frühweite Regenschauer, Abkühlung.

Mittlicher täglicher Wetterungsbericht

Table with weather data for Oldenburg on June 12, 1936. Columns include Barometer, Lufttemperatur, Windrichtung, Niederschlag, and others. Data points are provided for various times of the day.

Die Einweihung des neuen Schießstandes am Mühlenteich

für die Kreisjägerschaften Friesland und Wessermarsch Gauleiters Carl Röver, Oldenburg
Wir haben wiederholt von der Errichtung eines vorbildlichen Schießstandes in unmittelbarer Nähe des Mühlenteichs im Rarel Wald berichtet, der für die Kreisjägerschaften Friesland und Wessermarsch bestimmt sein soll und von den Jägern und Jagdscheinhabern und anderen Helfern in gemeinsamer Opferbereitschaft verwirklicht werden konnte. Nunmehr konnte die Einweihung der verschiedenen Stände vor sich gehen, die zusammen mit einem Wettkampfschießen für die Hegeringe Stadt- und Landgemeinde Rarel und Friesche Wedde Nord und Süd verbunden wurden, das sich über mehrere Tage erstreckt und alle Mitglieder der angeschlossenen Hegeringe usw. heranzieht. Den Jägern stehen insgesamt zehn Stände zur Verfügung, darunter sechs Angestände. Am Sonnabend und Sonntag ist der Haupttag des Schießens, jedoch war zur Einweihung des neuen Schießstandes bereits eine überaus große Anzahl Jäger und Ehrengäste anwesend, um die herrliche Anlage in Augen-

Defiziente Meisterprüfungen. Vor der Meisterprüfungskommission für das Frieslandgebiet zu Oldenburg fanden folgende Freireise die Meisterprüfung mit Erfolg ab: Heinrich Gösch und Georg Lillpopp aus Oldenburg.
Botanischer Garten am Sonnabend, Juni 13. Freier Eintritt für jedermann.
Besondere Föhrung für das WBS um 5 Uhr am Gewürz- und Arzneipflanzenbeet.

reichbar ist bei gewissen Hausflurpflanzen, ferner als Warmmittel, gegen Hautausschläge, Allergien, Ständungen, Sonnenprossen, Blätter und junge Sprosse werden als Salat verwendet, werden auch in Trinfwasser gelegt, um demjenigen einen erfrischenden Geschmack zu geben.

Das neue Betriebsgebäude auf dem Städtischen Schießhof ist jetzt fertiggestellt worden und wird nunmehr seiner Zweckbestimmung übergeben. Das Dienstgebäude enthält im Keller- und Erdgeschoh die Laboratoriumsräume, die für einen zeitgemäßen Schießhofbetrieb erforderlich sind und wie sie auf anderen Schießhöfen schon seit längerer Zeit vorhanden sind.
Das neue Betriebsgebäude auf dem Städtischen Schießhof ist jetzt fertiggestellt worden und wird nunmehr seiner Zweckbestimmung übergeben.

Beachten Sie vor jedem Einkauf die Fensterauslagen der Haarenstraße
Achtung! Radfahrer! Die Haarenstraße ist von der Mottenstraße bis zum Julius-Mosen-Platz keine Einbahnstraße und darf von beiden Seiten befahren werden

gen für Schlachthofgehilfsamtmitglieder, deren ständige Anwesenheit auf dem Schlachthof erforderlich ist. Das neue Gebäude, das am Platz zwischen dem alten Schlachthofverwaltungsgebäude und der Verkaufshalle des neuen Viehhofes platziert worden ist, gerichtet durch seine schmunden Klinkerfließen dem Straßenbild am Platz zur besonderen Zierde. Die Baupläne sind seitens des Stadtbauamtes ausgearbeitet und durchgeführt worden. Der Bau bringt den zeitgemäßen Baustil würdig zum Ausdruck.

\* Die ersten Rosen finden den Sommer, von dem wir, an der stets noch fühlbaren Witterung gemessen, somit noch nicht viel Freude gehabt haben. Die blühenden Rosen befinden sich an geschützten Stellen am Spalter der Hausfronten. Einzelne der hochblühenden und der niedrigen Rosen entfalten aber auch schon ihren herrlichen Blütenstiel, doch kommt die schönste Zeit der Rosen erst später.

\* Graue Aderschneden machen sich in vielen Gärten breit und richten erheblichen Schaden an den Bäumen an. Wenn die Sonne untergegangen ist, kommen sie aus ihren kleinen Erdlöchern und beginnen an den Blättern zu nageln, wenn man keine Bäume retten will, bleibt nichts anderes über, als abends die Schneden abzujuden. Auf leichtem

Der der Fischerei fernstehende Volksgenosse kann sich kaum ein Bild davon machen, wie gewaltig diese Schädlinge auch im Huntekromgebiet auftreten. In dem am diesigen Wasserkräftwerk vom Fischerei-Schwärmeren Odenburg abgeänderten Fischpflanz (Malpa) ist ein Fangbehälter eingebaut worden, in dem allein in einer der letzten Nächte 455 Stück Wollhandtrabben gefangen und vernichtet wurden. Die vernichteten bzw. geschöpften Krabben dienen als Fischfutter, das besonders von Kräusen gern genommen wird. Die Zweckmäßigkeit dieses Fangbehälters am Malpa hat sich schon verschiedene Jahre bewiesen, konnten doch allein im Monat Mai d. J. etwa 8000 Stück Wollhandtrabben gefangen und vernichtet werden.

\* Währungsverläufe sind im Lande jetzt in größerer Zahl anberaumt und finden bei den Interessenten größte Beachtung. Der Grasschnitt ist in diesem Jahre fast überall ein recht guter und verspricht einen guten Heuertrag. Dementsprechend gestalten sich die Preise, die allerdings trotz des reichlicheren Ertrages nur unmerklich von den vorjährigen Preisen abweichen. Die Verkäufe gestalten sich im wesentlichen recht glatt, da eine gute Nachfrage besteht, bedingt durch das Bestreben, für den kommenden Winter für den Viehbestand ausreichende Futtermengen zu erhalten. — Bei der Heugewinning sieht man jetzt vielfach, daß das Feuer auf Trogenrösten vorgenommen wird.

\* Zum Ferkel- und Schweinemarkt waren an die 900 Ferkel aufgetrieben worden. Damit war die gefragte Zufuhr um etwa 60 Tiere höher als in der letzten Woche. Die gebotene Auswahl für die Käufer war reichlich, da die Anzahl der erschienenen Interessenten nicht ganz so groß war wie das letztmal. Das machte sich gleich im gesamten Handel bemerkbar dadurch, daß es nicht so lebhaft berging und die Käufer mit ihren Kaufgeboten anfangs sehr zurückhaltend waren. Die zum Verkauf gestellten Tiere waren im Durchschnitt von recht guter Beschaffenheit, so daß die Verkäufer im Hinblick auf diese Tatsache mit ihren Forderungen schließlich doch durchzubringen vermochten. Später kam dann in den Handel etwas mehr Bewegung; der Bestand konnte glatt geräumt werden. Der schon rechtzeitig erfolgende Marktabschluss konnte auch im allgemeinen durchaus befriedigen, zumal auch in den Preisen trotz der etwas ruhigeren Tendenz, zumal eine Herabsetzung eintrat. Außerdem war die Zahl der zum Markt verkauften Tiere wohl nicht ganz so groß wie am letzten Donnerstag, denn die Kleinmäster haben nicht die Anzahl von Ferkeln erworben, die dazu notwendig ist, um die Preise, die nur für vereinzelt Tiere angelegt wurden, zu verallgemeinern. Immerhin ist die augenblickliche Preislage so, daß den Ferkelzüchtern Gerechtigkeit in vollem Umfange zuteil wird.

\* Verunglückt ist auf dem Pferdemarktplatz gestern ein zehnjähriger Schüler, der mit seinem Fahrrad den Pferdemarktplatz außerhalb der inländischen Wege besuchte und dabei in eine Vertiefung geriet und zu Fall kam. Durch den Sturz zog sich der Schüler eine schwere Knieverletzung zu, daß er an Ort und Stelle durch einen Arzt einen Notverband erhalten und dann mit dem Kraftwagen der Schutzpolizei in die elterliche Wohnung am Raubehorst gebracht werden mußte.

\* Stoffschwindler unterwegs. In einem kleineren Orte im Lande erschien kürzlich ein Unbekannter bei einem Volksgenossen, um ihm Anzugstoffe anzubieten. Es waren zwei Stücke, die für den angeblich sehr billigen Preis von zusammen 45 M. abgegeben werden sollten und auch tatsächlich verkauft wurden, weil der unbekannte Verkäufer angeblich Schneider zu sein und in den nächsten Tagen zur Verarbeitung der Stoffe vorstompen sollte. Als heute aber wartet der Käufer noch auf das Wiederkommen des Unbekannten, der sich eines falschen Namens bedient hatte. Bei der Nachprüfung stellte sich denn auch heraus, daß die Stoffe die zu teuer eingekauft waren, weil es sich um Schundware handelt, die umgelegt worden ist.

\* Diebstahlschronik. In den letzten Tagen sind einem Anwohner im Stadtteil Altenburg aus dem Schuppen seines Grundstückes insgesamt sechs Saal mit Kunstbienen getohlen worden. Es handelt sich um Zehnmäcker und Raubdiesel. — Einem Bauern in Habelstift ist während der Nacht ein etwa 6 Kilogramm schwerer Biber gestohlen worden, der wahrscheinlich als Festtagsbraten von einem Diebe verzeht worden ist. — In Etzenum wurde einem Bauern während der Dunkelheit aus seiner Wafschküche die dort stehende Milchkanne mit 10 Liter Milch entwendet. Die Kanne trägt die Nummer 190, die auf einem Messingstift des Deckels angebracht ist. — Von einem

Baugelände in Kloster wurde ein Vosten zerfleimertes Eichenbrenndots getohlen und ebenfalls ein dort stehender vierdrähtiger Handwagen mitgenommen, der zum Transport des getholenen Brennholzes Verwendung gefunden haben dürfte.

\* In Schupstah genommen wurden gestern am Abend und im Laufe der Nacht vier Personen. Darunter befand sich ein junges Mädchen, das ihren Eltern entlaufen war und heute zurückgebracht wird. Zwei der in Schupstah genommenen Personen gaben durch ihre Trunkenheit dazu die Veranlassung. Eine Person meldete sich wegen Obdachlosigkeit.

\* Von der Strafe. Ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Radfahrer ereignete sich an der Oesener Straße bei der Einmündung der Haarenschstraße. Der Letztere, der einem Leidenzuge auszuweichen beabsichtigte, stürzte vom Rad und erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen. Das Rad wurde stark beschädigt.

\* Wessendoss. Nach alter Tradition wurde auch in diesem Jahre am Abend des Pfingstfestes vor dem Meierhof der Schützenhof durch den Turnverein ein Pfingstbaum aufgestellt. In feierlicher Weise wurde der Baum am Sonnabendabend gerichtet und alsdann die Wache aufgestellt. Eine Schaar Turner hatte sich auf den Weg gemacht, um in der nächsten Frühstunde einen Baum zu räumen, aber ohne Erfolg. Währenddessen hatte sich eine gewaltige Heermacht herangewandt, um unsern Baum zu räumen. Die kleine Schaar Turner hielt der Heermacht nicht stand, und so wurde der Baum eine sichere Beute der „Räuber“. Jetzt steht der schöne Baum vor dem „Felschloßchen“ in Bedrohungs und ist im Besitz des Weidener Saalgesellschaft. Am Abend des 13. Juni, wird der geräumte Baum von den Turnern und Turnerinnen wieder feierlich eingeweiht werden.

\* Genederfest. Das Gemeinschaftsfest der KZ-Frauenhilfe, Ortsgruppe Genederfest, fand unter dem Motto: „Dem Fröhlichen gebort die Welt“, am Sonnabend in Radmanns Saal in Geneder statt. Es war sehr gut besucht, und es herrschte bis zum Schluß des Abends eine sehr fröhliche Stimmung. Die Amtsdamen und die Mitglieder der KZ-Frauenhilfe hatten aber auch keine Mühe gefunden, und alles mit liebevollem Eifer vorbereitet. Unsere Gymnastik-Gruppe trug mit ihren Vorküßlungen zur Verschönerung des Festes bei. Die Frauen zeigten unter der Leitung ihres bewährten Turnleiters ihre schönen Volkstänze, um dann jedesmal alle Teilnehmerinnen aufzuführen, es ihnen gleich zu tun. Dieser Aufführung wurde auch gar zu gern Folge geleistet. Am Schluß konnte sich jeder stärken mit und appetitlich bereitetem Essen. Die gute Kapelle musizierte sehr fleißig.

\* Auffindung eines Bohlweges bei Raftede. Auf dem Moor des Erbhofes Meier (Meibros) fand der dort beschäftigte Arbeiter beim Torgraben vor einigen Tagen Spuren eines Bohlweges, auf welche er seinen Arbeitgeber aufmerksam machte. Dieser benachrichtigte die zuständigen Stellen von dieser wichtigen Entdeckung. Am Mittwoch waren Museumsdirektor M i c h a e l s e n und Ministerialrat Z a h n e n an der Fundstelle im Moor zwischen Kleiborf und Neborn und überzeugten sich von der Tatsache dieses Fundes. Sie nahmen Proben zur Untersuchung mit sich. Allem Anschein nach handelt es sich hier um ein noch sehr gut erhaltenes Stück eines Bohlweges, dessen Auffindung gerade jetzt, da die Bohlwegforschung im Odenburger Lande einen neuen Auftrieb erhält, besonders bedeutungsvoll wird. Im Verein mit den übrigen Funden in Raftede und Umgebung aus den letzten Jahren wird dieser neue Fund, dessen Alter auf circa dreitausend Jahre zu bestimmen ist, von neuem die alte Besiedlung dieser Landschaft beweisen. Die Legende von den Mönchen, die hier aus dem Walde die Hirschwärze jagen, dürfte schon lange erledigt sein.

\* Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Donnerstagvormittag gegen 9 Uhr auf der durch den Ort laufenden Reichsstraße. An der Kreuzung derselben mit der Mühlentstraße wurde der im Aufstand lebende Schmied Gerdes aus der Anton-Günter-Straße von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt. Der Verunglückte kam mit seinem Fahrrad aus der Mühlentstraße und wollte die Hauptstraße nach der Anton-Günter-Straße überqueren. Vor dem im Gebrauch befindlichen Geschäft hielt ein Laizig, der die Sicht auf die Reichsstraße nach links behinderte. In dem Augenblick, als der Radfahrer auf die Straßenmitte kam, wurde er von dem aus Odenburg kommenden Personentrainwagen, dessen Fahrer den

# TRAGT DIE NADEL DER INNEREN MISSION AM 13. UND 14. JUNI 1936

## Sammeltag der Inneren Mission

Sandboden, der oben trocken wird, ist es nicht so schlimm wie auf feuchtem, lehmigem Boden.

\* Der Räderdampfer „Stadt Nürtingen“ unternimmt täglich von Wilhelmsbuden 3 a h r e n nach B a n e r o o g e, mit guten Zugangsflächen von Odenburg und Barel. Auch führt der schmale Dampfer täglich die beliebten Klafffahrten in See aus, die Sonntags bis zum „Kaisland-Leuchtturm“ führen.

\* Volkshilfsschule Odenburg bestiftet die Dinklagelassen. In dem unter dieser Überschrift gefahren erschienenen Bericht muß es nicht heißen „Wittinhaber Dierks“, sondern es handelt sich um den persönlich haftenden Gesellschafter Zank.

\* Brückenarbeiten. An den über die Haaren führenden Brücken im Zuge der Oesener Straße werden in den letzten Tagen Arbeiten ausgeführt, die sich auf die Verstärkung eines Übergangsbereichs an den unteren Pfeilsteinen der Brücke beziehen. Diese Arbeiten werden von der Haaren aus auf einem Fluß vorgenommen. Außerdem gelangt an einer der Brücken, die für den Verkehr gesperrt ist, eine Erneuerung (sodasoft geordneter Pfeilsteine zur Ausführung.

\* Gewaltige Fänge. Die immer stärker in deutschen Nennennässern auftretenden Verringer von Jungfischen, die Wollhandtrabben, werden täglich zu Hunderten gefangen.

**Geld u. Hypotheken**  
Darlehen von 700 RM geg. Zins schriftl. mit monatl. Rückzahlung. Angebote unter B 3 462 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Mietgesuche**  
Ein möbl. beizb. Zimmer möbl. u. unmöbl. mit monatl. Mietzins. Angebote unter B 3 467 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Vermietungen**  
Ein möbl. Wohn- und Schlafz. zu verm. Bad, mit oder ohne Garten. Lange Straße 8/9 II.

**Schuhmacherwerkstatt**  
m. Maschinen zu verm. od. bill. zu verp. Gertrud, Wülfertstr. 65.

**Zwei helle Büroräume**  
zu verm. Gortorplatz 23

**Damen und Herren**  
gesucht für leichte Reisetätigkeit, hohe Provision, täglich Geld. Restaurant Sonnabend von 17.30-19 Uhr „Stiller Restaurant“, Pferdemarkt, bei Schlegel, General-Vertreter

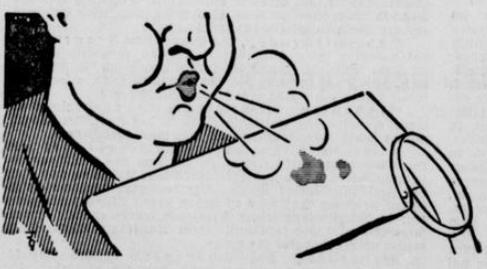
**Stellen-Gesuche**  
40jähr. Dikt., aus bied. Bauernfamilie, möchte die Führung eines Haushalts od. Pflege übernehmen, wenn sie ihre 34jähr. rube- und erholungsbed. Schwester mitbr. kann. Sehr gute Zeugnisse vorh. Angebote unter B 3 468 an die Geschäftsstelle d. Bl. oder dort zu erfragen

**Stellen-Angebote**  
Gesucht Schreiber oder Schreibhelferin. Dierks, O. Dierks, Radort

**Männliche**  
Zweierköpfige Hausgehilfin zum 1. Juli für vormittags gel. Herbartstraße 12.

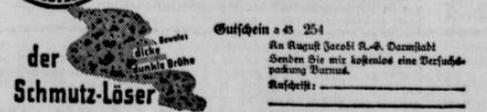
**Weibliche**  
Zweierköpfige Hausgehilfin zum 1. Juli für vormittags gel. Herbartstraße 12.

**Rontoristin**  
für Baugeschäft für nachmittags gesucht. Angebote unter B 1 468 an die Geschäftsstelle d. Blattes.



### Können Sie Wäschschmutz herunterputzen?

Die Wäsche ging ihm schon ziemlich bald aus... Wieviel kann der Schmutz so festhalten? Weil jeder Wäschschmutz klebende Teilchen enthält! Die sind schuld, daß Sie sich so putzen müssen. Aber jetzt können Sie dem Schmutz seine Klebekraft nehmen und haben dann ein leichteres, schnelleres Waschen. Legen Sie die Wäsche vorher ins Burnus-Wasser. Burnus löst nämlich gerade die klebenden Schmutzteilchen auf. Als dicke, dunkle Bräue ist der schwierige Schmutz im Wasser. Sie gießen ihn einfach, und Sie haben die große Burnus-Lösung schon einmal mit eigenen Augen gesehen! Und wissen Sie, daß Sie durch Burnus die halbe Wäschezeit, Seife, Waschmittel und Feuerung sparen? Gehe Dose zu 49 Pfg., überall zu haben.



**Suche für meinen Betrieb**  
10 Näherinnen,  
2 Knopfnäherinnen,  
3 Lehrmädchen, ferner  
20 Heimarbeiterinnen  
für Arbeitsstunden  
Schwenker, Sonnenstraße 43

**Für die Morgenstunden**  
junges Mädchen  
gesucht für leichte Hausarbeiten.  
zu melden  
Parfümerie Guder,  
Lange Straße 90.

**Für meinen landwirtsch. Haushalt**  
suche ich auf sofort oder 1. Juli ein  
zuverlässiges jung. Mädchen  
bei gutem Gehalt und Familienanschluß.  
Grete Peters,  
Jaderbollenhagen über Barel,  
Telephon Jaderberg 84.

**Gehilfin** für Haus und Handwirtsch.  
zum 1. Juli gesucht.  
Gloppenburger Str. 61

Gesucht zum 1. 7. 36  
junges einfaches Mädchen  
zum Erlernen guter Küche, ist  
um schlicht. 2 Mädchen vorhanden.  
Benion Kuhnsch, Korbernd.

Gesucht auf sofort oder 1. Juli  
junges Mädchen  
bei Gehalt und Familienanschluß.  
C. Donnemann,  
Westerburg (Odenburg Land).



# Das älteste Bauernhaus der Gemeinde Wardenburg wird abgebrochen

## Das alte Eilers-Haus von 1684 in Akrup

Ein altes, typisches Bauernhaus von einer Größe, wie man es nur selten wiederfindet, steht vor dem Abruch. Es ist das frühere Eilers-Haus in Akrup, das jetzt im Besitz des Bauern Meiners ist. Es liegt an der Dorfstraße Warden-



Vorderansicht mit dem breiten und hohen Fachwerkgiebel, davor eine sogenannte „Erdbwippe“ Aufnahme: Gehrig von Eilen, Zeimendorst

burg-Huntlosen, dort, wo die Straße nach Sandbrag abzweigt. Nachdem der Bauer Meiners nebenan ein neues Wohnhaus und große, den Ansprüchen unserer Zeit entsprechende Wirtschaftsgebäude errichtet, ist dieser Zeuge vergangener Tage, der bislang nur noch als Scheune diente, überflüssig geworden, obwohl die alten, gewaltigen Eichenhänder und -balken noch die Last weiterer Jahrhunderte tragen können.

Heber der hohen und breiten Einfahrtstür lief man 1684 JOHANN EILERS UN TALK, und aus dem Kirchenbuche ist ersichtlich, daß Johann Eilers in Akrup sich am 8. Oktober 1673 mit Talle Bandhiser aus Harnburg verheiratete. Dies sind also die Erbauer des mächtigen Hauses gewesen, das sicherlich in damaliger Zeit

eine ganz besondere Leistung und ein Zeichen recht guten Wohlstandes gewesen sein muß. 41 Jahre alt Johann Eilers hier Bauer gewesen. Er wurde 76 Jahre alt und starb am 11. Januar 1725. Seine Frau Talle überlebte ihn noch fünf Jahre und starb ebenfalls mit 76 Jahren am 25. Juni 1730.

Bauernhäuser aus dem 17. Jahrhundert sind schon eine Seltenheit geworden im Eidenburger Lande. Von solcher Mächtigkeit und ursprünglich reiner niederfachlicher Bauart

trifft man sie kaum wieder im weiten Umkreise an. Wenn man die starken Eichenbalken des Fachwerkgiebels und im Hause selbst sieht, wird man stier an die Quatmannshof erinnert, der jetzt im Museumsdorf zu Cloppenburg wieder aufgebaut wurde. Das Eilers-Haus aber ist schon 125 Jahre älter als der Quatmannshof.

252 Jahre steht dies alte Haus, und allen Stürmen der Zeit hat es standgehalten. Viele Geschlechterfolgen sind hier ein- und ausgegangen, und wieviel Freude und Leid wird dieses altbewährte Dach umschlossen haben! Nun hat es ausgedient, das alte Eilers-Haus in Akrup, aber alle Freunde unserer Heimat, die es kannten, werden es in ihrer Erinnerung lebendig halten. Und diesen werden die hier wiedergegebenen letzten Photos gewiß noch recht willkommen sein. G. v. L.

# Pfingsten auf dem Hainstein

Endlich war der langersehnte Tag da. In der letzten Nacht hat wohl keiner von uns noch richtig geschlafen, denn wir waren alle sehr gespannt und ungeduldig. Es war heißes Wetter, als wir vom Gemeindehaus an der Beierstraße abhieben. Aber das konnte unsere Freude nicht töten, und mit fröhlichen Liedern fuhren wir durch die Sandhölzer. In Zeimendorst stiegen noch einige Kameraden zu, so daß wir nun mit 37 Mann weiterzogen. Wir evangelischen Jungen aus Eidenburg, Zeimendorst, Huntlosen, Zeimendorst, Großenmeyer und Sande wollten zur Reichs-Bibelgesellschaft auf dem Hainstein, der Jugendbetriebschule der Deutschen Evangelischen Kirche, die bei Eilenad unterhalb der Wartburg liegt. Durch Rintburg, Hannover, Alfeld, Einbeck kamen wir nach Göttingen. Hier trafen wir und besichtigten die Universitätsstadt. Dann ging's weiter, und gegen 20.30 Uhr trafen wir in Eilenad ein. Nach der Begrüßungsfahrt im großen Saal des Hainstein, zu der wir noch eben recht famulus und der Abendandacht in der Hainsteinkapelle froden wir müde in die Betten. Am nächsten Morgen wurden wir um 6.30 Uhr geweckt. Nach Abgabung, Morgenanandacht und Frühstück begann der Vormittag mit der Bibelfunde. Unsere Freizeit stand unter dem Wort, das die Griechen einst zu den Jüngern Jesu gesprochen hatten: „Wir wollten Jesum gerne sehen“. In den Bibelfunden sprachen wir über „Das erste Aufstehen Jesu in Nazareth“ (Lukas 24.1-30), über „Die Stellung des Wirtens“, die Markus 8.22-26 aufgeschrieben ist, und über „Der feste Befehl Jesu an seine Jünger“ (Matthäus 28.16-20). Nach kurzer Frühstückspause hatten wir von 9.30-10 Uhr Singelunde unter der Leitung unseres Reichsjugendpfarrers Jahn. Wir sangen besonders Lieder von Luther; dann lernten wir „Morgen- und Abendlieder“ und die Hainsteinen Gebete. Nach der Singelunde hörten wir einen Schulungsbericht. Den eröffnete der Leiter des Saalwesens und unserer Freizeit, Dr. Wilke, über die Christenwerbung der Germanen. Reichsjugendpfarrer Jahn schloßerte uns den Reformator Martin Luther. In einer anderen Stunde beaumwortete uns Dr. Wilke die Frage: „Christus - ja oder nein?“

Nach dem Mittagessen war „Stille Stunde“. Wir ruhten uns entweder aus oder schrieben nach Haus. Oft unternahmen wir auch Reitertouren auf den Hellen in der Nähe des Hainstein. Um 3 Uhr gab es Kaffe. Am Nachmittag wurden Veränderungen im schönen Zeimendingerland, das „grüne Herz Deutschlands“, gemacht, zu alten Stätten, die für uns evangelische Deutsche von besonderer Bedeutung sind. Zuerst besichtigten wir die alte, handhafte Wartburg. Wir sahen den Sängerkloster, die Burkapelle, das Zwickelzimmer, in dem uns so recht Luthers Bibelübertragung und Schaffen aus Herz ging, und viel Schönes mehr. Nach dem Abendrot war Heimabend. Die Landesleiter gaben Berichte über die Jugendarbeit in den einzelnen Landesstellen, ein Bild „Die kirchliche Jugendgemeinder“ wurde uns gezeigt.

aber wir hörten von den Leiden der Christen in Rußland oder sahen aus dem feinen Buch von Stiefelberger „Reformation“ über den Reichstag zu Worms 1521 und über den Gländensminister Admiral de Ruyter. Jeder Tag wurde mit einer Abendandacht in der Hainsteinkapelle beendet.

Am 1. Pfingsttag sammelten wir uns im Gottesdienst um Gottes Wort. Der Reichsjugendpfarrer predigte über Johannes 3.8: „Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Säusen wohl; aber du weißt nicht, von wem er kommt und wohin er fährt. Also ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.“ Die Pfingst-Abendandacht hielt Landesjugendpfarrer Ma hler, unter dessen Leitung wir Eidenburger zum Hainstein gefahren waren, in der Hainsteinkapelle über das Wort Lukas 24.29: „Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.“ Am Abend des 2. Pfingsttages erlebten wir die Beleuchtung der Wartburg. Als am Sonntag nur noch das grobe Kreuz bei über die deutschen Lande leuchtete, sangen wir alle aus dankbarem Herzen das trugliche Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen ... Fragst du, wer der ist, er heißt Jesus Christ ... das Heil muß er behalten.“ Dieses Erlebnis werden wir in unserm Leben nicht wieder vergessen. Noch zwei schöne Tage durften wir erleben, und das war die Besichtigung des Hainstein. Am Sonntag, dem 3. Pfingsttag, wurde uns von dem Glauben und Schaffen unseres größten evangelischen Theologen, Im Lutherhaus stellte uns das marmorene Lutherdenkmal den Lebensweg unseres Reformators von seiner Zeit als Kurriebelkäufer in Eilenad bis zu dem Würburger Religionsgespräch mit Zwinger lebendig vor Augen. Dann ging es wieder heim - zum Bürger, Berliner, Sassen und Ergebrücker, Wehlisen, Eidenburger und woher sie sonst gekommen sein möchten! Die neuen Eintritte aber im „grünen Herzen Deutschlands“, unter dem Christuskreuz der Wartburg, um das Neue Testament deutsch, wie Luther es uns gegeben hat, werden in jedem von uns ihre Spuren hinterlassen. Ein deutscher evangelischer Junge.

Beim Einkauf **Romy** Schokoladenspeise mit Gutschein von Ihrem Kaufmann verlangen Rezeptbuch kostenlos

# In Afrika gesiegt!

Von allen Seiten liefen die Eingeborenen zusammen, um die Karawane zu begrüßen. Es war eine willkommene Abwechslung, die gefeiert werden mußte.

Erstaunt sah Tom Prince an der Seite des Leutnants Märker ein junges Mädchen daherkommen. Erstaunter noch war er, als er Helene Gräpner erkannte. Er eilte ihr entgegen. „Fräulein Gräpner!“ lachte er. „Das nenn' ich eine Ueberraschung! Ich habe die Ehre, in Ihnen die zweite Frau zu begrüßen, die den Mut zum Marsch ins Innere des Landes hatte!“

Ueber Helenes ersttes Gesicht flog ein Schimmer der Freude. Sie fühlte den warmen Druck der Hand des Hauptmanns.

„Meine Frau wird sich außerordentlich freuen!“ fuhr er fort. „Sie ist tapfer, meine Magdalene, wie selten eine Frau ... Ich höre nie eine Klage von ihren Lippen, obwohl ich genau weiß, daß ihr Leben nicht beneidenswert ist ... Das Sie jetzt zu ihr kommen, wird sie beglücken!“ Helene lächelte. „Wirklich darf ich in Perondo bleiben?“ fragte sie. „Wir werden sehen!“

Tom Prince wandte sich Leutnant Märker zu und begrüßte ihn. Der Leutnant erntete kurz Meldung. Als er von dem Ueberfall Awawas auf die Missionars-Sofari berichtete, legte sich ein Schatten über Tom Princes Gesicht. „Das tut mir aufrichtig leid. War ein tüchtiger Mann, der Sonntag! Und ... was sagen Sie? Soerinde ist tot? Unter alter, brummiger, tapferer Soerinde?“

„Ja ... er stand bis zur letzten Minute vor dem Zell, in dem Fräulein Gräpner saß, und schügte sie mit seinem Tode.“ „Das habe ich von ihm nicht anders erwartet! - Also bringen Sie Ihre Leute unter, Herr Leutnant ... In einer Stunde kommen Sie zu uns. Meine Frau wird sicher eine kleine besondere Stärkung für Sie haben!“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!“ Tom Prince reichte Helene Gräpner den Arm und führte sie zu seinem Hause. Magdalene trat gerade heraus, da sie von der Ankunft der Expedition gehört hatte. Sie blieb in der Tür stehen, sah ihren Mann mit einer jungen Dame näherkommen, erkannte Helene Gräpner und eilte ihr mit ausgebreiteten Armen entgegen.

Magdalene führte ihren Gast ins Haus, rief Damaba und beschafte ihr, Erfrischungen zu bringen. Dann sah sie Helene an und fragte nach hundert Dingen. Wie es in Perondalam aussähe, wie sie hierherkomme, wie sie den Marsch überstanden habe. Helene begann flüchtig zu erzählen. Die Erinnerung an das furchtbare Erlebnis im Busch überwallte sie. Erregung schwang in ihren Worten. Stodend wurde ihr Bericht erst wieder, als sie von Hans Märkers Ankunft in letzter Minute berichtete.

# Malamba, Mutter aller Mütter

Roman von Hans Feuer

36. Fortsetzung (Nachdruck verboten) Tom Prince hörte schweigend zu. Jetzt unterbrach er sie. „Neunzehn Tage waren Sie unterwegs, als Sie überfallen wurden? Warten Sie mal ... da ist eine Lücke! Märker kann mit der Truppe frühestens zehn Tage nach Ihnen abmarschiert sein. Wie kommt es, daß er dann schon an der Wasserstelle war?“

„Leutnant Märker hatte die Träger und einen Teil der Askaris zurückgelassen und ist in Gewaltmärschen mit den anderen Tag und Nacht marschiert, weil er von der Gefahr wußte, in der wir schwebten.“ antwortete Helene leise. „Da muß er ja zwanzig Stunden am Tage marschieren!“

„Seine Füße waren völlig wund ... Er brauchte vier Tage Ruhe, bevor er wieder gehen konnte!“ Als Leutnant Märker kurz darauf eintrat, wunderte er sich über die außerordentlich herzliche Begrüßung durch die Hausfrau, wunderte sich, wie fest Prince ihm die Hand drückte.

Sein Blick fiel auf Helene. „Fräulein Gräpner hat uns schon erzählt, Herr Leutnant, daß Sie einen Reford aufgestellt haben!“ lächelte Magdalene. „Es war nicht so schlimm, gnädige Frau!“

Und dann saßen sie zusammen auf der Veranda. Gegen Abend kamen die andern Offiziere der Station. Magdalene hatte eine hübsche, erfrischende Wodka getraut. Man plauderte.

Und kam - wie konnte es anders sein - auf Awawa zu sprechen. „In drei Tagen marschiere ich los!“ sagte Tom Prince. „Und diesmal lehre ich nicht eher zurück, als bis ich ihn zur Strecke gebracht habe!“

„Es wird nicht eher Friede im Land!“ sagte einer der Offiziere. Magdalene saß in den stillen, friedlichen Abend hinaus, der wie ein Abgang ihrer Sehnsucht war, wie eine Verheißung.

„Friede ...“, sagte sie. „Das Land hat ihn verdient. Es ist so schön, dies Land! Ich hätte nie geglaubt, daß ich es einmal in so kurzer Zeit so lieb gewinnen könnte. Aber es ist mir wirklich ein Stück Heimat geworden. Wenn Awawa seinen Ueberfall endlich aufgibt ... ich kann mir nichts Schöneres wünschen, als hier wirken und schaffen zu können. Eine Pflanzung hier in den Bergen, auf der man leben kann ... Es wäre herrlich!“ Niemand antwortete. Die Gedanken der Männer wanderten zurück ... Die Jahre des Kampfes erländen vor ihnen, die Jahre, die Schweiß und Blut gelöst hatten und die sie doch nicht missen wollten. Sie waren es ja gerade, diese Kampfsjahre, die ihnen das Land so wertvoll machten, die ihre Herzen an jeden Fußbreit Boden festsetzten, als hätten sie ihn mit ihren eigenen Händen einer dunklen Gewalt entziffen.

„Ja ...“ meinte Tom Prince nach langer Pause. „Wenn ich Awawa bezwingen habe, nehme ich meinen Abschied ...“

Allgemeines Erstaunen. „Sie? Das ist doch unmöglich, Prince!“ „Warum unmöglich? Als Solbat habe ich meine Pflicht getan. In Jahren harten Ringens habe ich geholfen, meinem Vaterlande diese Erde zu erobern ... Nun müssen Jahre des Friedens folgen, in denen wir das Eroberte zu unserem unüberäußerlichen Eigentum machen! Ich werde Pflanzler! Andere werden meinem Beispiel folgen. Das Mut, das hier vergoffen wurde, muß Früchte tragen. Es ist köstlicher Boden ...“

Am nächsten Tage begann Tom Prince mit den Vorbereitungen zu seinem neuen Feldzug gegen Awawa. Sie wurden mit aller Sorgfalt getroffen. Tom Prince war entschlossen, sich diesmal nicht mit halber Arbeit zufriedenzugeben.

Awawa mußte fallen oder sich ergeben! Am Abend vor dem Ausmarsch, als Helene mit Leutnant Märker das Haus verlassen hatte zu einem Spaziergang durch die Station, hatte Magdalene eine lange Aussprache mit ihrem Mann.

Sie saßen einander gegenüber, schweigend, wie es oft ihre Gewohnheit war. Ihr Weieinandersein genigte ihnen. Worte hätten sie nicht näher zu einander bringen können, als es dies wunderbare Schweigen tat.

Durch die Stille kam von irgendwo der leise Gesang von Zifaden. Ab und zu drang ein Laut von Menschen zu ihnen her, ein fernes Lachen oder eine Stimme, die felsam verloren klang im Dunkel der Nacht.

„Tom ...“ kam da ihre Stimme zu ihm. Es war ihm, als sei es eine weiche Hand, die sich ihm anschmeigte. Er sah hinüber zu ihr. „Was willst du denn, Magdalene?“

„Wie lange wirst du fortkommen, Tom?“ „Das wissen doch die Götter! Ich muß ein Ende machen. Bei der Jähgier, mit der Awawa sich verteidigt, kann es ein halbes Jahr dauern ... oder noch länger ...“ Minutenlang war wieder nur das Schweigen da. Bis Magdalene sich vorbeugte, seinen Blick suchte. „Tom, ich möchte dich begleiten!“ Er fuhr auf.

„Aber, Magda, das ist doch Unsinn!“ wehrte er beinahe heftig ab. „Warum Unsinn, Tom? Habe ich dir in der Zeit, die wir hier zusammenleben, nicht bewiesen, daß ich meinen Mann liebe?“

„Magdalene, ich brauche dir keine Komplimente zu machen ... ich brauche dir nicht zu sagen, daß du die wundervollste, tapferste Frau bist, der ich je begegnet bin. Ich habe das übrigens schon vor acht Jahren gewußt, als noch gar nicht an Afrika zu denken war ...“

„Und doch willst du mich hier allein lassen?“ „Das ist doch etwas ganz anderes! Die Zeit wird ausgefüllt sein mit Kämpfen, mit Gefechten, Verlorenungen ...“

„Da ist mein Platz an deiner Seite, Tom! Vergiß nicht, daß du mich sehr viel allein gelassen hast. Gerade wo Gefahr ist, kann eine Frau viel helfen! Daß ich dir nicht zur Last falle, weißt du ...“ (Fortsetzung folgt)

# Wesen und Aufgaben des Amtes für Technik

Einen außerordentlich einflussreichen und darum sehr wertvollen Abend verlebten gestern die Teilnehmer der Versammlung des Amtes für Technik, wo in der „Union“ der Gauamtsleiter Va. Führer, Hamburg, in fast zweieinhalbständigen Ausführungen über das Wesen und die Aufgaben des Amtes für Technik sprach. Der Redner entwickelte zunächst ein umfassendes Bild von der Stellung des Technikers im früheren Deutschland und führte damit den Beweis, daß die Leistungen und die Entwicklungsmöglichkeiten ebenso wie die Einsatzmöglichkeiten bei den Behörden, den angehenden Technikern und den freien Technikern gleichermaßen einengen und gehemmt wurden durch die Methoden einer liberalistischen Staats- und Wirtschaftsführung, und daß daneben die Handhabung einer sogenannten gesellschaftlichen Eingruppierung, wie sie das Vorkriegsdeutschland übte, die Entfaltung vollwertiger, selbstbewusster Persönlichkeiten häufigstens behinderte. Aus der Geschichte alter Kulturvölker und den Erfahrungen und Erkenntnissen der vergangenen Jahrzehnte ist die Bedeutung der Technik offenbar geworden und mehr denn je gilt die Behauptung zu Recht, daß die Technik in Deutschland mit der wichtigste Faktor auf wirtschaftlichem wie auch militärischem Gebiet ist. Daraus ergibt sich die Aufgabe, den Techniker nicht nur anders zu erziehen, sondern ihn auch anders zu behandeln, als Mensch, sowohl als auch als schaffende Kraft. Das Verhältnis zwischen Techniker und Arbeiter ist auf der Grundlage der Kameradschaft aufzubauen, damit gerade der Arbeiter das Gefühl der Rechtfertigung und des Wertes verliert. Der Techniker wiederum kann für die Zukunft in seinem Wert nicht danach beurteilt werden, welche Zeugnisse und Titel er mitbringt, sondern nur nach seinen Leistungen und dem Werte der Persönlichkeit. Diese grundsätzliche Einstellung ist im Dritten Reich maßgebend bei der Auswahl des Führernachwuchses und der Erziehung desselben, wenn im weltanschaulichen und wirtschaftlichen Aufbau können nur Führerpersönlichkeiten gebraucht werden, die ihr Fach verstehen. Die Ausführungen gerade über die

Führerauswahl und die Erziehung des Nachwuchses wurden von dem Redner außerordentlich eingehend durchgeführt und mit dem stärksten Interesse verfolgt. Sie zeigten klar und einflussreich, daß im besonderen auf diesem die Zukunft

# NS veranstaltet die Sonntagsfeiern der deutschen Jugend

Berlin, 11. Juni. Die Hitler-Jugend veranstaltet am 20. und 21. Juni im ganzen Reich die großen Sommer-Sonntagsfeiern der deutschen Jugend. Diese Feiern sind verbunden mit dem Deutschen Jugendfest und den Bausportfesten, aus deren Anlaß bekanntlich am Sonnabendnachmittag die Sportwettkämpfe der HJ und des BDM stattfinden. Zur Hauptfeier treffen sich am Sonntag, dem 21. Juni, abends auf der Jugosportplatz der Reichsjugendführung SS und die Truppe der Reichsjugendführung, Formationen der SS, der HJ und des BDM. Der Reichsjugendführer, Walburg von Schi-

erach, hält die Rede am Feuerstoh. Darbietungen der HJ Spielchören unter Leitung des Kulturrates der Reichsjugendführung und ein Höhenfeuerwerk umrahmen die Feier. Der Reichsjugendführer SS und die nicht an der Feier auf der Jugosportplatz beteiligten höheren Führer der SS und HJ werden an den verschiedenen örtlichen Sonntagsfeiern ihrer Formationen teilnehmen. Alle deutschen Sender übertragen diese große Sonntagsfeier der deutschen Jugend mit der Rede des Reichsjugendführers am 21. Juni in der Zeit von 22.30 bis 23 Uhr.

# Das Aquarium der Oberrealschule — eine Sehenswürdigkeit

## Besichtigung durch die Volkshochschule Oldenburg

Es dürfte in Deutschland nicht viel Schulen geben, die sich des Besizes eines so großartigen Aquariums erfreuen, wie unsere Oberrealschule. Besonders seitdem sich Herr Knoch seiner angenommen hat, hat das Aquarium erstaunliche Fortschritte gemacht. Doch er in einer großen Zahl von Schülern Helfer im Herbeischaffen und in der Pflege hat, wie sich treuer und eifriger nicht denken kann, kann man sich leicht vorstellen. Im ersten der drei großen Räume, im Kellergehoß, wo das Aquarium untergebracht ist, sind Tiere der Seimat. Es gibt keine Kräten, keine Molchlar, keine Unfen in

Deutschland, die nicht durch mindestens ein Exemplar vertreten wäre. Da sind Blindfische, die verschleimen können und — wohlverwahrt hinter Schloß und Riegel — einige Kreuzottern. Eine von ihnen wurde vor kurzem von einem älteren Schüler gefangen und mitgebracht. „Unser Aquarium“ — denn es ist jedermann in Oldenburg zugänglich — bestimmt, noch bekanntzugeben, Tagen zugänglich — enthält nicht weniger als hundert einzelne Fische, und die Zahl ihrer Bewohner ist Legion. In einem Becken waren z. B. 180 lebendgeborene Limia nigrofasciata. Allein über die verschiedenen Arten der Fortpflanzung könnte man Herrn Knoch und seinen Assistenten Stundenlang zuhören. Daß die heimischen Fische sehr zahlreich vertreten sind, übertrifft nach dem Besten nicht.

Im zweiten Raum hat man Salzwaflertiere, ebenfalls in ungewöhnlicher Mannigfaltigkeit, und im dritten, subtropische, für die das Wasser stets auf 20 bis 24 und mehr Grad erwärmt ist. Jedes Tier hat es — von der räumlichen Reichhaltigkeit abgesehen — fast wie „zuhause“. Da sind Fische von märchenhafter Farbenpracht und von der ungewöhnlichsten Gestalt. Interessant sind immer die Fütterungen. Etwas, wie die Georee einen Wurm oder wie der Riesenhammer eine fette Wolfskranke verpeißt. Er ist aber kein Freier; was ihm auf einem Teller liegt, kribbelt er sich sorgsam ein. Und dann ist da „Pier“, ein vier- bis fünfjähriges Arofolid, das in den zwei Jahren, seitdem es Herr Knoch von einem Matrosen erwarb, von 40 Zentimeter auf 1,10 Meter gewachsen ist, obwohl es nur einmal in der Woche eine Fischmahlzeit erhält. Sie war natürlich ein Schauspiel für sich. Es ließe sich noch unendlich viel sagen von den interessanten Beobachtungen, die die Anhänger der Volkshochschule Oldenburg machen und den spannenden Erfahrungen, die sie entgegennehmen. Sie schieben nach zwei Stunden voll Begeisterung und werden oft und gern wiederkommen. Denn da gibt es stets neue Entdeckungen der interessantesten Art. Dem Dank, den namens der Volkshochschule Oldenburg Va. Heiser Herr Knoch ausspricht, werden alle durch fleißige Werbung für den Besuch dieses musterhaften Aquariums tätigen Anteil hinzugefügt.

# Sonderzüge für den Reichsschulungslehrgang der NS-Frauensschaft auf Nordern

Die Kreise Ammerland, Aurich, Verdenbrück, Cloppenburg, Fehnenbrück, Emden Stadt, Friesland, Leer, Norden, Oldenburg Land, Oldenburg Stadt, Rehta, Rehta, Wefermarsch, Wilhelmshaven, Wittmund benutzen den

| Sonderzug Bremen           |                            |
|----------------------------|----------------------------|
| Hinfahrt                   | Rückfahrt                  |
| 10.58 Uhr ab Bremen        | 11.10 Uhr ab Norddeich     |
| 11.06 „ „ Bremen Neustadt  | 12.03 „ „ Emden            |
| 11.17 „ „ Delmenhorst      | 12.33 „ „ Leer (Ostf.)     |
| 11.35 „ „ Sude             | 13.12 „ „ Stiefhausen-Wehe |
| 11.46 „ „ Wülfing          | 13.26 „ „ Apen             |
| 12.00 „ „ Oldenburg Hbb.   | 13.34 „ „ Cooft            |
| 12.16 „ „ Bad Zwifchenadn  | 13.44 „ „ Bad Zwifchenadn  |
| 12.26 „ „ Cooft            | 14.06 „ „ Oldenburg Hbb.   |
| 12.34 „ „ Apen             | 14.20 „ „ Wülfing          |
| 12.45 „ „ Stiefhausen-Wehe | 14.30 „ „ Sude             |
| 12.54 „ „ Leer (Ostf.)     | 14.46 „ „ Delmenhorst      |
| 13.50 „ „ Emden            | 15.00 „ „ Bremen Neustadt  |
| 14.38 „ „ an Norddeich     | 15.07 „ „ Bremen Hbf.      |

Der Sonderdampfer zu dem Sonderzuge Bremen fährt 9.30 Uhr am 19. Juni von Nordern nach Norddeich. Hinfahrt 14. Juni 1936, Rückfahrt 19. Juni 1936. Die Kreise Oldendorf, Bentheim, Lingen, Mele, Meppen, Osnabrück Land, Osnabrück Stadt benutzen den

Sonderzug Düsseldorf

| Hinfahrt                    | Rückfahrt                  |
|-----------------------------|----------------------------|
| 8.56 Uhr ab Düsseldorf Hbf. | 10.20 Uhr ab Norddeich     |
| 9.35 „ „ Duisburg Hbf.      | 11.09 „ „ an Emden         |
| 9.45 „ „ Mülheim (Ruhr)     | 11.38 „ „ Leer (Ostf.)     |
| 10.02 „ „ Essen Hbf.        | 11.56 „ „ Rabenburg        |
| 10.19 „ „ Bochum Hbf.       | 12.38 „ „ Meppen           |
| 10.41 „ „ Dortmund Hbf.     | 12.57 „ „ Lingen (Ems)     |
| 11.20 „ „ Hamm (Westf.)     | 13.18 „ „ Salzbirgen       |
| 12.01 „ „ Münster (Westf.)  | 13.29 „ „ Rheine           |
| 12.42 „ „ Rheine            | 14.10 „ „ Münster (Westf.) |
| 12.53 „ „ Salzbirgen        | 14.45 „ „ Hamm (Westf.)    |
| 13.15 „ „ Lingen (Ems)      | 15.21 „ „ Dortmund Hbf.    |
| 13.34 „ „ Meppen            | 15.42 „ „ Bochum Hbf.      |
| 14.19 „ „ Rabenburg         | 15.59 „ „ Essen Hbf.       |
| 14.39 „ „ Leer (Ostf.)      | 16.14 „ „ Mülheim (Ruhr)   |
| 15.10 „ „ Emden             | 16.24 „ „ Duisburg Hbf.    |
| 16.04 „ „ an Norddeich      | 16.52 „ „ Düsseldorf Hbf.  |

Der Sonderdampfer zu dem Sonderzuge Düsseldorf fährt 8.30 Uhr am 19. Juni von Nordern nach Norddeich. Hinfahrt 14. Juni 1936, Rückfahrt 19. Juni 1936.

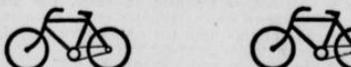
In Neuauflührung  
Nur 4 Tage — bis einschließlich Montag

**Hans Albers**



**Henker, Frauen und Soldaten**  
mit Charlotte Zusa — Jack Trevor  
Das Heldentlied von den letzten Soldaten des Weltkrieges  
Dramatische Hochspannung vom ersten bis zum letzten Akt

**Wall-Licht**



Ich habe ein volles Lager für Sie bereit zum Aussuchen

**J. Vosgerau** Inh. Fritz Vosgerau  
Damm 25 Ruf 5039

**Kösters Kaffee** ist gut!

**CAPITOL**  
Heiligengeiststr. 7 Fernruf 2121

Wir zeigen ab heute

**Martha Letzte Rose**

Nach den Motiven mit den unvergesslichen Melodien der heiteren Fjotowschen Oper »Martha« wurde dieser Film gestaltet.

Er bringt in den Hauptrollen:  
Helge Roswaenge  
Tenor der Berliner Staatsoper  
Carla Splatter  
die bekannte Rundfunksängerin  
Fritz Kampers, Grete Weiser

Im Beiprogramm:  
Bambus, das Mädchen für alles  
Deutscher Märchenkranz  
und neueste Ufa-Wochenschau  
Jugendliche haben Zutritt

Anfangszeiten: Wochentags 4.00, 5.30, 8.15  
Sonntags 3.00, 5.30, 8.15

**Oldenburger Lichtspiele**  
Telephon 2151 Nadorster Straße 60

Täglich ab 4.00, 6.15 8.30 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr

**Liebesträume**

Ein Spiel um Franz Liszt

Ersta Danhoff, Olga Tschadowa, Hans Södnter u. a. Franz Liszt im Mittelpunkt einer zarten und innigen Liebesgeschichte. Liszt unsterbliche Kompositionen umrahmen das spannende Spiel.

**„Liebesträume“**

erlebt auf der dritten Internationalen Filmmusterausstellung in Venedig die Coppa del Ministero als Auszeichnung für die beste Gestaltung aus dem Leben einer nationalen Persönlichkeit

**Franz Liszt**  
Jugendliche haben Zutritt

Sonabend, den 13. Juni  
**Alt-Osternburg** **Großer Wochenendball**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei

Sonntag, den 14. Juni: **Sommernachtsball**  
Fabelhafte Dekoration — Feendhafte Beleuchtung  
Anfang 5 Uhr. Eintritt frei. Es spielt unsere beliebte Hauskapelle

**Bommersteder Krug**  
Sonntag, den 14. Juni: **Sommernachtsball**  
Gauldieserverein Centrum

Gebrauchte Fahrräder  
laufend abzugeben.  
J. Bosgerau, Damm 25.  
Telephon 5039.

Waldkaffee zu verkaufen  
Bürgerhofstraße 83.

# Dem Oldenburger Bauern

Landwirtschaftliche Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ + Oldenburg, Freitag, den 12. Juni 1936 + Nr. 156

## Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Wenn wir auch seit dem Vorkomm ein allgemeines Aufstärken der Wetterlage feststellen müssen, so können wir uns doch mit der

### augenblicklichen Witterung

nicht einverstanden erklären. Es ist nach wie vor zu fast. Bei alle Kulturpflanzen (sich) es zum richtigen. Uppigen Gedeihen an Bäume. Während alle Unkrautpflanzen sich bei diesem Wetter flott weiterentwickeln, läßt das allgemeine Wachstum unserer Kulturpflanzen, vor allem der Rüben zu wünschen übrig. Allein bei dieser meist seuchten Witterung bringt die herrschende Kälte infolgedessen einen Vorteil, als daß das bereits gemähte, am Boden liegende Gras nicht so leicht verdirbt, als das bei feuchtwarmer Witterung der Fall ist. Erfreulicherweise machen wir die Feststellung, daß unsere Bauern nun doch viel früher als in anderen Jahren daran-

### das Gras zu mähen.

Zubehör werden unserer Landwirtschaft Millionenwerte erhalten. Was würde als unser Neben und Schreiben in den vielen Veranlassungen der Erzeugungsstätte nützen, wenn sich die große landwirtschaftliche Praxis absehend verhielte! Sein gar nichts! So aber sorgt jeder Bauer von sich aus schon dafür, daß er Ertragsverluste erntet. Dadurch hilft jeder einzelne nicht nur seinen eigenen, sondern für sich selbst hart er dadurch viele Groschen, ja manche Mark. Er braucht so doch nicht das Geld auszugeben für die käuflichen Kraftfuttermittel. Es gibt bereits eine ganze Anzahl von Bauern und Landwirte, die schon jetzt trockenes Heu vom ersten Schnitt im Hause haben. Es ist nicht etwa nur Kleeheu, Widertütermenge oder eine einjährige Ansaat auf dem Acker, sondern schon Heu von Nieselnwiesen oder gewöhnlichen Wiesenflächen. Alle diejenigen Flächen bringen einen

### recht guten ersten Schnitt,

die nicht zulange unter Rasse gelitten haben. In den Nieselnwiesen ist der Bestand so gut, wie wohl kaum in den letzten 10 bis 20 Jahren. Das ist sehr erfreulich, ist damit doch von vornherein die beste Grundlage für die Winterfütterung geschaffen. Wer im Winter seinen Tieren reichlich Heu geben kann, dazu noch genügend Saffutter, Rüben, Kofli, Gärtner, der wird keine Schwierigkeiten haben und damit Leistungen erzielen können, die denen an nichts nachstehen, die sich ausschließlich durch Kraftfutter erzielt werden, vorausgesetzt, daß er die richtigen Futterverwertungsverhältnisse im Stall hat und zeitig genug das Gras mäht. Als Zeitras, welches aus dem Zeitpunkt des Wagens ansetzt, kann bei uns in den meisten Fällen das Viehgras oder Timothy gelten. Wenn dieses nämlich soweit ist, daß es seine Scheinblätter schließen will, dann ist es höchste Zeit zum Mähen. Die Parole in der Fütterung muß von jetzt an für alle Zeiten heißen: Güte und Masse wobei auf die Qualität der größte Wert zu legen ist. Qualitätssache aber werden wir in den meisten Fällen nur dann ernten können, wenn erntens frühzeitig genug gemäht wird und wenn zweitens endlich mit der bereiteten Wobstrocknung Schritt gemacht wird und die Gerüstrodung immermehr Verwendung findet. Die Vorteile hierbei zeigen sich besonders bei der augenblicklichen unbedingten Witterung. Es ist ein viel größerer Gewinn für uns, einige Tage früher zu mähen, als nur einen Tag zu spät, da die Verholzung des Grases in hartem Maße fortschreitet. Der Ertragsverlust ist dann sehr schnell auf die Hälfte bis Zweidrittel. Die kommenden Wochen werden also überall mit der Heugewinnung ausgefüllt sein, so daß für

### die Bearbeitung der Rüben

kaum Zeit zu bleiben scheint. Es heißt mit voller Absicht scheint, denn es etwas gibt es gar nicht. Es muß Zeit dafür da sein, die Rüben zu verziehen und zu reinigen. Ganz besonders in diesem Jahre, wo durch die in Verbindung damit anfallende Kälte sich teilweise sehr leicht entwickelt haben. Das Kraut aber wächst bei jeder Witterung. Und so sehen wir heute sowohl Rüben als auch Kohlschläge, die arg verunkrautet sind. Ueber die richtige Pflege und Behandlung der Rüben herrscht allgemein viel Unwissenheit, oder sollte es nicht mitunter auch Nachlässigkeit sein! Es mag sein wie es will, jedenfalls hat die Schlampeci anzuführen. Da sieht es in den Suderriebenbau treibenden Gebieten unseres Vaterlandes doch wesentlich besser aus. Auch heute sehen wir die teils schon vor dem Regen gelegten Rüben noch unvergoren. Eine Menge einzelner Kükentenne sind in einen „Rott“ geworfen und bleiben sich nun selbst überlassen, sich gegenseitig Luft und Nahrung wegnehmend. So um ihre eigenen ringend, entwickeln sich völlig lebensunfähige, schlaffe Pflanzen, mit einem nur schwachen Wurzelnetz. Die Folge davon ist, daß derartige Rüben auch später, selbst wenn sie verzogen sind, im Wachstum stark zurückbleiben. Derartige in Häufchen stehende Pflanzen sind nach dem Vereinzeln oft so schlapp, daß sie ein Spielball des Windes sind, während die zeitig verzogenen Pflanzen sich kräftig bewurzeln und entwickeln können und schon bald den Anstieg zur Blütenbildung zeigen. Wer also die Rüben spät verzicht, vergeblich ein kleines Vermögen, denn erstens ist die Verunkrautung stark, die Reinigung also schwieriger, zweitens entziehen die unvereinzelt Rüben dem Boden leichtlösliche Nährstoffe, die nicht zur Verwertung gelangen, und drittens wird der Gesamtertrag durch ein verspätetes Verziehen zu sehr herabgesetzt. Die Gesamtarbeit dagegen wird vergrößert. Keinhilf, wenn auch nicht ganz so schlimm, sind die Mißverhältnisse

### bei unseren Kohlpflanzen

Man sehe daraufhin nur einmal unsere Kohlbeete an. Dann kann man leicht feststellen, daß auch die Kohlkraut im allgemeinen viel zu dick geät werden, also sich nur schwächliche Pflanzen entwickeln, die dann meist noch von einem Pilz befallen sind, so daß aus solchen Pflanzen sich

später niemals gute Ernten erzielen lassen. Die augenblickliche Zeit ist für

### das Pflanzen des Kohls

außerordentlich günstig. Seit der Verwendung der verschiedenen Herberungsgeräte, Klügereräten, Zelnacher Gülte, vor allem aber des Schwebereutens und ebenso seit dem Entfallen unserer vielen Gärstreuungen (Silobauten), hat eigentlich der alte Satz: „Wer darf man sein, dann wäkt man Kohl“ keine Gültigkeit mehr. Zwischen durch ist es meist immer so lange trocken, daß das Gras gemäht und auf die Schwebereuter gepackt werden kann, so daß es nicht zu verderben braucht, der Kohl aber trotzdem gut anwachsen und gedeihen kann. Während die gut vorgekeimten und zeitig gelegten

### Kartoffeln

einen guten Stand aufweisen, kann man dies von den später, kurz vor dem Regen gelegten Kartoffeln keineswegs sagen. Sie weisen viele Lücken auf, stehen unregelmäßig und sind stark verunkrautet. Wenn dieser Mißstand zum Teil auch auf die Verwendung von ungenügend gepflegtem Saatgut zurückzuführen ist, so ist doch ein Teil der Pflanzkartoffeln während des Regens im Boden glatt verfault, andererseits aber sind auch gerade infolge der Niederschläge die Kartoffeln derart verunkrautet, daß auch sie schließlich nach einer gründlichen Reinigung verlangen. Immer wieder abwechselnd regnen und hagen sind die Hauptarbeiten auf dem Kartoffelfelde bis zur Blüte. Dadurch kann man am besten und billigsten die Unkräuter bekämpfen.

### Die Hülsenfrüchte

haben allesamt eine recht gute Entwicklungsbilanz gehabt, denn sie benötigen alle große Feuchtigkeitsmengen, sowohl die Erbsen als auch die Feldbohnen und die sogenannten „großen Bohnen“ im Garten. Sie beginnen soeben mit der Blüte. Da ist die augenblickliche Witterung, wenn es nur trocken ist, recht günstig, weil dann der Insektenflug am stärksten ist und so eine vorzügliche Befruchtung erfolgen kann. Die vorhandene Bodenfeuchtigkeit, die zu erfüllen unsere Aufgabe ist, reicht dann dazu aus, daß die Hülsenfrüchte gut ansetzen, die Hülsen selbst sich gut entwickeln und die Körner gut ausreifen. Bis zu Beginn der Blüte vertragen die Hülsenfrüchte die Bodenbearbeitung, eggen und hagen, recht gut.

## Kampf den Maischädlingen

Von Güterdirektor Hans Bus, Berlin

Der Anbau von Körnermais ist in unserer deutschen Landwirtschaft in stetigem Wachsen begriffen. Die Anbauflächen steigen von Jahr zu Jahr und werden für die diesjährige Aussaatperiode auf ungefähr 37.500 Hektar vorläufig geschätzt. Mit der Verbreitung des Maisbaues wachsen auch die Gefahren der Schädlinge, vor allem des Maiswurzelbohrers. Schon im letzten Jahre waren an mehreren Stellen, vor allem in Sachsen, Baden und Sachsen, ausgedehnte Maiswurzelbohrer zu beobachten, die immerhin eine gewisse Gefahr für den Maisanbau bedeuten, obgleich man auch hier betonen muß, daß im Gegensatz zum Brand unteres Getreides die Krautheit bei Mais nicht ausschließlich den Fruchtstand befallt, sondern auch Stengel und Blätter.

Der Maiswurzelbohrer tritt an allen Teilen der Pflanze auf. Er bildet feine Wasserläufe, oft bis zur Größe eines Nadelstumpfes, die mit einer überaus feinen Haut umgeben sind. Diese platzt später und entläßt eine große Menge schwarzen Pulvers, die Sporen des Pilzes. Vom Winde werden diese über weite Strecken fortgeführt und stecken junge, noch im Wachstum befindliche Pflanzen an. Deshalb bilden vereinzelte, frühzeitig ausgereifte Brandbeulen, die schon in manchen Jahren Ende Juni, Anfang Juli auftreten, die größte Gefahr für die Maisfelder. Die Beulen zu vermeiden, ehe sie ihre Sporen austreten, ist die wichtigste Aufgabe der Befämpfung.

Der Schaden durch den Maisbrand besteht in der Zerstörung zahlreicher Stängel und in der Schwächung derjenigen Pflanzen, die an ihren Stängelteilen Brandbeulen tragen. Für das Vieh sind diese, entgegen der häufig verbreiteten Auffassung, nicht giftig. Das Verwerfen im Rudstall auf mit Beulenbrand befallenen Mais zurückzuführen, ist nach den von mir gelammelten praktischen Erfahrungen nicht zureichend. Die ersten Brandbeulen entstehen stets durch Ansteckung vom Boden aus. Hier hält sich der Pilz jahrelang und vermehrt sich von den organischen Bodenbestandteilen. Vom Winde wird er über weite Strecken verbreitet. Auch mit dem Saatgut aus stark verunreinigten Beständen kann eine Ansteckung neu erfolgen. Für die Beulen entstehen sich daher folgende unbedingt zu beachtende Gesichtspunkte: Um einer Verunreinigung des Bodens vorzubeugen, ist es Grundbedingung, daß sämtliche Brandbeulen durch frühzeitiges und öfters Durchgehen der Maischläge schon Anfang Juli rechtzeitig ausgebrochen und vernichtet werden. Vernichten heißt aber nicht, wie häufig in der Praxis beobachtet, einfach wegwerfen, auch nicht auf die Misthaute, sondern verbrennen oder tief vergraben.



Beulenbrand des Mais. In diesem Entwicklungsstadium müssen die Brandbeulen ausgebrochen und vernichtet werden.

### Der Roggen steht in Blüte,

wenn auch noch nicht in allen Fällen, so aber doch der frühgeerntete. Die Halme haben sich in der letzten Woche außerordentlich gut entwickelt, so daß mit einer reichlichen Strohernte gerechnet werden darf. Wenn nun die Witterung während der nächsten 14 Tage günstig ist, also während der Blüte, dann dürfen wir hoffen, daß auch ein guter Körnerertrag in die Weiten hineinkommt. Der Stand des Roggens wird besonders auf den leichten Böden als außerordentlich gut beurteilt, während er auf den besseren Böden zu wünschen übrig läßt. Lagerung infolge der Regenfälle haben wir erfreulicherweise bis jetzt nicht zu verzeichnen, werden wir auch in all den Fällen nicht zu verzeichnen haben, in denen man dem Knochengerüst durch Verabreichung einer fräftigen Mineralfütterung in Form von Kalk, Phosphorsäure und Kall eine gute Grundlage gegeben hat. Eine Lagerung nach beendeter Blüte bringt in den meisten Fällen keine übermäßigen Körnerverluste, besser jedenfalls und gesunder ist das Stroh, wenn es überhaupt nicht zum Lagern kommt.

Als ein farbenprächtig, aber sehr säftiges Unkraut zeigt sich im Roggen nun überall die dunkelblaue Kornblume. Das gibt uns Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es keineswegs zulässig ist, wenn sich die Spätkornblume davon ein Straußchen pflückt. Für die Vermichtung der Kornblume sind wir zwar sehr dankbar. Es läßt sich aber durchaus nicht mit den Zielen der Erzeugungsstätte vereinbaren, wenn dadurch auch nur eine Keimkeimung wird. Wieviel aber sind es in jedem Jahr! Darum kommt die Getreidefelder! Sie liefern uns das tägliche Brot, das wir dringend benötigen.

Zum Schluß sei dann noch auf die Gefahr hingewiesen, die

### das Tragen der ungeschützten Sensen

sich bringt. Viele Menschen sind dadurch schon verletzt oder gar getötet worden, daß die scharfe Sense entweder falsch aufbewahrt wurde (an Bäumen usw.), so daß Kinder sie erreichen konnten, oder falsch getragen wurde. Auch das unbedeckte Liegenlassen der Sense auf der Wiese oder später auf den Getreidefeldern ist sehr leidlich. Sie auch nur mit Gras zu bedecken, genügt keineswegs. Wer dann ahnungslos, die Gefahr nicht erlernend, die Wiese überquert, kann sich zu leicht verletzen. Aufgehängte Sensen sind festzubinden und gut zu umwickeln. Dadurch schützt ihr euer und eurer Mitmenschen Leben!

Zur Verminderung der Krautheitsgefahr ist es wichtig, auch eine geordnete Fruchtfolge zu achten. Niemals Mais nach Mais bauen, wie dies häufig in den Streifen geschieht, die Körnermais als Futter für ihre Fasanen bauen. Es ist eindruckend nachgewiesen, daß von einem derartigen, jahrelang mit derselben Pflanze benutzten Anlage die gesamte Verunreinigung der im weitem Umkreise angrenzenden Maisfelder erfolgte. Der Saft im Herbst im Herbst im Herbst im Herbst im Herbst untergebracht. Erst im Frühjahr eingepflügter, frohartiger



Die Brandbeulen sind bereits geerntet und die Sporen verteilt, ein Ausbreiten hat jetzt keinen Zweck mehr.

Mit begünstigt die Fortpflanzung des Pilzes im Boden außerordentlich. Die Sporen finden hier die beste Nahrung vor.

Bei den mehrmaligen Hackarbeiten, besonders bei fortschreitender Pflanzenentwicklung im Laufe der Vegetation, ist stets darauf zu achten, daß so wenig wie möglich Pflanzen verletzt werden, weil gerade diese verletzten Stellen am schnellsten neue Möglichkeiten der Ansteckung bieten. Da Verletzungen an der Pflanze in erster Linie beim Weiden an den Rindereuten vorkommen, wird sehr häufig in der Praxis beobachtet, daß gerade hier der erste und stärkste Befall von Beulenbrand auftritt. Eine Uebertragung der Brandbeulen durch das Saatgut kommt nur bei stark verunreinigten Sägen in Frage, die auch für die Saatgewinnung ungeeignet sind. Die Saatgewinnung verbürgt, wie schon angedeutet, keinen sicheren Erfolg gegen diese Krautheit und kann daher nur dort als Vorbeugungsmaßnahme empfohlen werden, wo erstmaliger Anbau von Körnermais erfolgt. Beulenbrandverbreitungsschädliche Wägen gibt es bis heute noch nicht. Die Maischädlings, vor allem aber auch die wissenschaftlichen Institute, finden hier noch ein großes Arbeitsfeld vor.

Der Maiszünsler, ein anderer Schädling im Körnermaisbau, hat sich zunächst dort heimlich gemacht, wo in größerem Umfang Mais angebaut wird, und zwar in Baden, vereinzelt auch in Württemberg, in der Pfalz und in Bayern. Die kleine Schmetterling legt seine Eier während der Blütezeit, meist Ende Juni, Anfang Juli, an der Unterseite der Blätter ab. Sehr frühzeitig schlüpfen daraus gefräßige Raupe, die zunächst die Rabnen (männliche Triebe oben am Stengel) umfließen und sich dann von oben her durch den Stengel einbohren und weiter nach unten wandern. Auch die Stöbe werden später sehr stark zerstört. Am Herbst ist die Raupe häufig in der Stöbel, meist tief über dem Wurzelhals, zu finden. Bei Verluste, dem Schädling durch chemische Mittel, vor allem durch Spritzen mit bestimmten Flüssigkeiten, beizutommen, sind bisher

erfolos geblieben, ganz abgesehen davon, daß diese Mittel für die Allgemeinheit nur dann Bedeutung hätten, wenn sie sich im Rahmen der Wirtschaftlichkeit bewegten.

Die wichtigsten Bekämpfungsmassnahmen auf Grund der biologischen Entwicklung des Schädlings sind daher: Das Entsaften, d. h. das Abnehmen der männlichen Blüten samt den obersten zwei Blättern, sofort nach dem Abblühen des Males. Gemäß mehrjähriger Erfahrung werden dadurch ungefähr 80 Prozent der jungen Raupen vor ihrem weiteren Eindringen in den mittleren Teil des Stengels und damit auch zur Kolbenanlage vernichtet. Die hierbei gewonnenen Grünmasse kann ohne Bedenken verläutert werden. Tiefe Mahnahme ist aber nicht mit der Spitze des Köpfchens der Maispflanze bis zum Kolbenstiel herunter zu verweiden.

Da sich die Raupe im Herbst in der Maisstoppel dicht über dem Wurzelhals befindet, bietet sich hier die zweite praktische Möglichkeit, durch tiefes Abhacken oder Käden der Pflanze direkt über dem Boden eine große Zahl Raupen zu vernichten. Es ist daher in der Praxis unbedingt zweckdienlich, das Maisstroh auch zur Erweiterung der Futterbasis gerade im bäuerlichen Betriebe zu verwenden oder mit Hülsenblättern, Weizen und Erbsen einzufahren. Das Unterpflügen ist nach zweifacher Mahnung ein verhältnismäßig billiger Helfer: einmal fördern wir damit die Verbreitung des Maiszünslers, zum anderen vernichten wir so die Nährwerte an Futter, die wir heute dringend benötigen. Bei ordnungsgemäßer Behandlung des Maisstrohs wird man dessen Wert bei der Fütterung im Viehstall sehr bald erkennen.

Zur Verhinderung der Gefahr des Einschleppens des Maiszünslers in andere Gebiete erweist es sich als Vorbeugungsmaßnahme sehr angebracht, den Bestand von Mais in Kolben möglichst zu unterlassen: es würde nämlich in vereinzelten Fällen festgestellt, daß sich die Raupe auch in den Kolben verpuppt. Wird der störrische Mais organisch in die Fruchtfolge des landwirtschaftlichen Betriebes aufgenommen und nicht als Konjunkturgeschäft betrieben, um das letzte erzeugte Stroh als Saatgut abzugeben, sondern mit dem Ziele, von der

Ernte auch etwas zu Futter- und Industriezwecken zu verwenden, dann ist die liberale Gewährung für einen gelinden Aufbau des deutschen Strohmaisbaus auf heimischer Ebene gegeben und der Vertreibung der Schablinge eine natürliche Schwärze geleitet nach dem bestmöglichen Grundbesitz: Vorbeugen ist immer noch besser als Bekämpfen.



Maizzünsler, Männchen, Weibchen, Frassschaden, die durch die Larve hervorgerufen werden.

### Befichtigung bei Bauer Knief in Hengstlage

Jetzt ist die Zeit, in der die Bauern die Betriebe ihrer Versuchsgenossen besuchen, um durch gegenseitigen Austausch von Erfahrungen für den eigenen Betrieb Anregungen zu gewinnen. Wie alljährlich, so eröffnete auch in diesem Jahre die Bäuerliche Werkstätte Oldenburg unter Leitung von Landwirtschaftslehrer Strunz die Reihe der Befichtigungen, und zwar der Beipfels- und Saatbauwirtschaft des Bauern Heinrich Knief in Hengstlage. Jeder erhielt den von der Bäuerlichen Werkstätte Wildeshausen herausgegebenen „Führer durch die Bauernwirtschaft des Bauern Heinrich Knief, Hengstlage“, und die von Direktor Focke in Wildeshausen, und Bauer Knief gemeinschaftlich verfasste Broschüre „Oedland, Kulturland, Heimatland“ überreicht. Der Führer durch die Bauernwirtschaft des Bauern Heinrich Knief, Hengstlage, gibt auf 22 Seiten Aufschluß über Größe, Lage, Bodenbeschaffenheit, Kulturartenverhältnisse, Fruchtfolge, Maschinen, Geräte, Viehhaltung und besondere Einrichtungen. Beim Oedland enthält er für jeden Kulturzweig eine Tabelle, aus der vom Jahre 1931 ab für jedes Jahr die Fruchtfolge, die Sorte, der Seltar-Ertrag und die Dängung mit Summ, Stütz, Pflanzensorten, Kall und Kall, einschließlich ist. Weiter enthält der Führer eine Aufstellung aller angebauten Sorten Hafer, Kartoffeln, Futterrüben, Mais, Celianpflanzen und Gelpflanzpflanzen, außerdem über Bodenbearbeitungs- und Aussaatfärbereiche. Für Rindfleischzucht wird ein Dauerfeldbuchfeld jetzt im fünften Jahre bearbeitet. Die Versuche werden angeheft an Roggen, Kartoffeln, Hafer und Bohnen; für jede Fruchtart sind vier verschiedene gedüngte Zeilfäden angelegt.

Auf dem Felde wurden die Dauersorten- und Dängungsversuchsfelder eingehend beichtigt, besonders die blühenden Mais- und Kapsfelder boten ein herrliches Bild. Auch die Gliederungsversuche für Ährche - Pfirsichobst und von Lohob - fanden gut. Auf den Wiesen war Viehhaltung, die vorteilhafteste Zuchtverwertung auf Schwedenzwecken zu sehen.

Die Befichtigung nahm etwa drei Stunden in Anspruch und war für die Besucher sehr lehrreich. Jeder erhielt den von der Bäuerlichen Werkstätte Wildeshausen herausgegebenen „Führer durch die Bauernwirtschaft des Bauern Heinrich Knief, Hengstlage“, und die von Direktor Focke in Wildeshausen, und Bauer Knief gemeinschaftlich verfasste Broschüre „Oedland, Kulturland, Heimatland“ überreicht. Der Führer durch die Bauernwirtschaft des Bauern Heinrich Knief, Hengstlage, gibt auf 22 Seiten Aufschluß über Größe, Lage, Bodenbeschaffenheit, Kulturartenverhältnisse, Fruchtfolge, Maschinen, Geräte, Viehhaltung und besondere Einrichtungen. Beim Oedland enthält er für jeden Kulturzweig eine Tabelle, aus der vom Jahre 1931 ab für jedes Jahr die Fruchtfolge, die Sorte, der Seltar-Ertrag und die Dängung mit Summ, Stütz, Pflanzensorten, Kall und Kall, einschließlich ist. Weiter enthält der Führer eine Aufstellung aller angebauten Sorten Hafer, Kartoffeln, Futterrüben, Mais, Celianpflanzen und Gelpflanzpflanzen, außerdem über Bodenbearbeitungs- und Aussaatfärbereiche. Für Rindfleischzucht wird ein Dauerfeldbuchfeld jetzt im fünften Jahre bearbeitet. Die Versuche werden angeheft an Roggen, Kartoffeln, Hafer und Bohnen; für jede Fruchtart sind vier verschiedene gedüngte Zeilfäden angelegt.

Im Garten konnten die Blumenfreunde 80 verschiedene Sommersträucher und 90 verschiedene immergrüne Gehölze beichtigen. Von hier ging es durch die Gebäude. Im Schweinehof, der vor sechs Jahren nach neuesten Grundsätzen erbaut wurde, ist noch kein Tier erkrankt. Um das Wohlbefinden der Schweine noch zu steigern, sind vor kurzer Zeit einige „Götter“-Dauerstiller eingebaut worden. Der Maschinenpark des Betriebes wurde von Ingenieur Rordan, dem Maschinenfachberater der Landesbauernschaft Oldenburg, erklärt.

### Tuberkulose-Gefahr bei Schweinen

Im Gegensatz zu der Rindertuberkulose war der Befall unserer Schweinebestände mit Tuberkulose bis zur Jahrhundertwende äußerst gering. Das hat sich leider seitdem geändert, was die untrügliche Statistik eindeutig beweist: heute befinden sich unter 100 Schweinen mindestens zwei bis drei tuberkulöse. (Nr. 22/1936, „Mitteilungen für die Landwirtschaft“.)

Die Wertwürdigkeit dieser Krankheit besteht darin, daß sie meistens nur in einem Bestande oder einem eng begrenzten Bezirk auftritt, dann aber mit besonderer Heftigkeit. Während beim Menschen und bei den Rindern diese ansteckende Krankheit lediglich auf dem Wege der Atmungsorgane Einzug und Ausbreitung findet, haben langjährige Beobachtungen ergeben, daß bei den Schweinen die Tuberkulose durch den Magen- und Darmlaum in den Körper gelangt. Es steht also fest, daß diese Erreger nur mit dem Futter aufgenommen werden. Man fand bald heraus, daß gerade die Milch, besonders die ungekochte oder ungenügend erhitzte Mager-, Mutter- und Spätmilch, oft diese Bazillen beherbergt.

Die Verhinderung der Schweinebestände war bislang nur möglich, daß das Milchverarbeitungsstellen, also die genossenschaftlichen oder Sammelwerke, die Milchrückstände den Anlieferern in rohem und unerhitztem Zustande zurückgeben, so daß bei Vorkommen von Tuberkulosebakterien auch nur einer Milch dann das ganze Gebiet angesteckt wurde. Denn solange der Viehhalter die von einer tuber-

kulösen Kuh kommende Milch vor der Einführung des Genossenschaftswesens lediglich seinen eigenen Schweinen vorsetzte, blieb die Seuche nur auf seinen Schweinebestand beschränkt. Allerdings müssen laut dem Reichsviehseuchengesetz vom Jahre 1909 die zu Fütterungszwecken bestimmten Milchrückstände vorher erhitzen werden, aber trotzdem kamen immer wieder Fälle von Ansteckung vor. Deshalb ist es Pflicht jedes Schweinehalters, stets auf die Erhitzung der Milch, soweit sie aus seinem Betriebe stammt, zu achten, außerdem Fälle von Ansteckung sofort zur Anzeige zu bringen, um die Ermittlung der Schuldigen zu erleichtern. Nur so ist eine wirksame Eindämmung der Seuche möglich.

### Die neue Körverordnung

Von Oskar Hartwig, Berlin

Wie auf allen Gebieten, die das Volkswohl angehen, macht sich auch in der Landwirtschaft das berechtigte Interesse des Staates bemerkbar, der durch geeignete Anordnungen dafür sorgt, daß alles Schädliche abgewendet und verhindert, dagegen das Zweckmäßige mit allen Mitteln gefördert wird. Die Erzeugungsleistung jetzt uns, was erreicht werden kann, was unserer Volkswirtschaft zum Segen ausschlägt, wenn es nur richtig und grundförslich überall durchgeführt wird. Hochwertigkeit unserer Erzeugnisse ist neben der Ertragssteigerung dabei das Hauptziel. Nach der umfassenden Sortenvereinigung wurde nun das umfangreiche Gebiet der Tierzucht in Angriff genommen, und zwar durch das von der Reichsregierung im März dieses Jahres

erlassene Gesetz zur Förderung der Tierzucht, dessen erste Ausprägung die Bestimmung dieses Gesetzes heraufstaut. Die grundlegende Bestimmung dieses Gesetzes besagt, daß nur angeforderte Vätertiere, und zwar gleichwohl ob Hengste, Bullen, Eber, Schaf- und Ziegenböcke, zum Decken verwendet werden dürfen. So wurde auch hier grundlegend Wandel geschaffen.

Alle Vätertiere dieser fünf Tierarten müssen demnach, ob in privater oder genossenschaftlichem Besitz, zur Föderung gebracht werden, wo für geeignete Tiere ein Deckstein ausgehakt wird. Hierbei wird ein Unterschied gemacht zwischen Vätertieren, die zur Deckung fremder weiblicher Tiere bestimmt sind (Zuchtklasse A), und solchen, die nur zum Decken der weiblichen Tiere des eigenen Bestandes verwendet werden sollen (Zuchtklasse B).

Einen Ueberblick über die mit der Föderung betrauten Stellen und die Organisation der Durchführung vermittelt der zweite Abschnitt der Durchführungsvorschriften; der dritte behandelt jedoch die Anforderungen an die Tiere, deren es drei Arten gibt: Haupt-, Sonder- und Nachföörungen. Die Sammel- oder Hauptföörungen finden einmal im Jahre statt, Sonderföörungen sind zu zulässig, wo auf Verfeinerungen, Ausschüffungen oder ähnlichen Veranlassungen eine größere Anzahl von Vätertieren vorgeführt wird, Nachföörungen werden jedoch nur in Ausnahmefällen vorgenommen. Föörungen im Stall sind verboten, desgleichen die Vörführung von Tieren, die aus verletzten Gebieten stammen oder selbst krank sind.

Das Mindestalter für die zur Föderung bestimmten Tiere beträgt bei Hengsten 2 1/2 Jahre, bei Bullen 1 Jahr, bei Schafböcken 9 Monate und bei Ebern und Ziegenböcken 6 Monate. Für Hengste besteht die Vörführungspflicht jedes Jahr, Bullen, Eber und Ziegenböcke müssen noch ein zweitesmal geföört werden, wogegen bei Schafböcken eine einmalige Föörung genügt. Bei der Föörung spielt auch der Abkammungsgrad der Vätertiere eine große Rolle, der bei Föörungen nur durch einen Leistungsnachweis vorläufig erzielt werden kann. Dem Halter des Vätertieres wird ein Abstammungsbuch ausgestellt, in dem die Föörung bescheinigt und die Deckergebnisse erzielt wird. Bei der Zuchtklasse A ist ferner noch ein Deckföod notwendig, in dem künftig alle Sprünge einzutragen sind, während der Halter des weiblichen Tieres einen Deckstein ausgehakt bekommt.

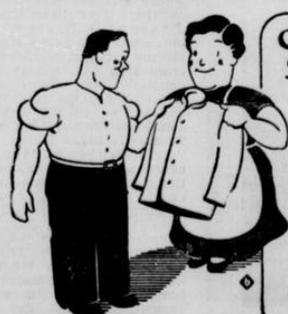
Ueber die Verpfichtung zur Haltung von Vätertieren gibt der 4. Abschnitt des Gesetzes Aufschluß, wonach mindestens eines bei einem Bestande bis zu jeweils 100 gedüngten weiblichen Tieren, 60 Zauen, 60 Schafen oder 80 Ziegen vorhanden sein muß (Deckergebnis A 1), besonders in Gemeinden. Einige Sonderbestimmungen über die Verwendung von Zuchttieren besagen, daß angeordnet werden kann, bei bestimmten Gebieten nur gewisse Zuchttiere oder Zuchtstiere einzelner Rassen bzw. weibliche Tiere bestimmter Rassen zum Decken herangezogen werden dürfen; von einschneidender Bedeutung ist die in der Verordnung veranfertigte Ermächtigung, daß im Gesamtgebiet oder in Teilgebieten der einzelnen Landesbauernschaften nicht angeforderte oder abgeföorte Vätertiere innerhalb einer vom Kraam festgesetzten Frist unbrauchbar zu machen oder zu schlachten sind. Die sogenannte Hengstfreiheit, also das Ueberziehen mit Hengsten zum Decken von Stuten, ist nun ebenfalls verboten, desgleichen die Zuföührung kranker weiblicher Tiere zum Decken. Allerdings soll zur Vermeidung wirtschaftlicher Schäden (z. B. in den ersten Jahren auf die bestehenden örtlichen Verhältnisse weitestgehend Rücksicht genommen werden, indem auch Uebergangsbestimmungen stattfinden, bei denen Vätertiere die Zulassung bis zu zwei Jahren erhalten können. Ein Entschädigung wegen eines Schadens, der durch eine Mahnahme auf Grund des Gesetzes zur Förderung der Tierzucht entsteht, wird (nach § 31) nicht gewährt. Am 1. September 1936 tritt diese Ausführungsverordnung in Kraft.

### Unterkulturen im Obstgarten

Bei unserer Landknappheit ist eine intensive Bodenausnutzung unbedingt notwendig. Deshalb ist es nötig, auch die Flächen zwischen Obstbaumplantagen anzubauen. Allerdings beeinträchtigen sich die Pflanzen etwas gegenseitig. Aus Grund eingehender Versuche gibt Dr. F. Schull in Heft 5, Band 82 der Landw. Jahrbücher 1936 wertvolle Aufschlüsse. Demnach spielt der Wasserfaktor bei Unterkulturen in Obstplantagen eine große Rolle. Denn ein händig bearbeiteter Boden weist viel mehr Feuchtigkeitsgehalt auf als ein mit Grasnarbe überzogener.

Doch auch die Obstbäume vermindern den Ertrag der Unterkultur durch mehr oder weniger starken Lichtentzug. So wurde bei einer Birnenplantage (5x5 Meter) die Ernte der Korbfruchtarten um drei Tage verzögert, weshalb man die Unterkulturen so früh wie möglich anlegen soll. Eine Salaternte betrug beispielsweise auf freier Fläche 85 Prozent, als Unterkultur jedoch nur 17 Prozent! Wichtig ist es bei anderen Gemüsepflanzen, wie z. B. Bohnen, Beiföohl und Knollenföellerie. Bei Buschbohnen war der Ertrag der Unterkultur: bei einem Abstand der Bäume von 10 Meter erzielte man im Durchschnitt auf der ganzen Fläche nur 52,9 Prozent der üblichen Ernte, während der Ertrag der in 2 Meter Entfernung von den Obstbäumen liegenden Innenfläche höher (65,1 Prozent) war und auf dem nur 2 Meter entfernten Mittelstreifen sogar 75,9 Prozent ergab, eine Folge größerer Lichteinwirkung und erhöhten Nährstoff- und Wassergehaltes des Bodens.

3 1/4 ha Marschland in Neuenfelde zu verkaufen. Fr. Böger, vereid. Versteig. Rathebe. Der neue 38 PS Mercedes-Benz 4-5-Sitzer, Innenlenker, 2-türig. Ein vollkommener Wagen für nur 3750,- ab Werk. GM 3750.- ab Werk. Georg Schwano, Lange Straße 2.



### Leinwandreinigung

- wird nach dem billigen und bewährten Rezept gewaschen!
- Über Nacht einweichen in heißer Lösung (1 Palet auf 3 Eimer Wasser). Für Bäckerei- und Metzgerwärsche mit einweißhaltigen Flecken Einweichlösung nur lauwarm nehmen!
- Kochen in frischer Lösung.



### Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen-Darmerkrankung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserkrankungen, Stoffwechselstörungen beugen Sie vor durch: Knoblauch-Kreber "immer jünger" Oeschmadt- und geruchlos. Hermann M. L. - zu haben: Frau-Frau Wessels, Ebnau 15, Frau Koley, Lange Str. 43, Frau Fischer, Lange Str. 11, Frau Lütke, Raderstr. 105, Frau M. Willers, Ebnau 11, Frau Meyer, Schillingstr. 1, Frau H. D. Otten, Cramer Str. 20 und Gartenstraße 23. Gute alte Weinge zu verkaufen. Kees, Genduit über Bartel.